Geschichtliche Darstellung

des Ausbruchs

der

Asiatischen Cholera

in Hamburg.

Nach Acten und amtlich angestellten Untersuchungen

von

J. C. G. Fricke, Dr.

Mit einem lithographirten Grundrisse von Hamburg.

Hamburg,
bei Perthes & Besser.
1831.

Langhoff'sche Buchdruckerei.

Die Erfolglosigkeit der Quarantainen und aller Sperrungen, als Schutzwehr gegen die Cholera, steht so fest, wie irgend ein Satz im Gebiete der Erfahrung. Und eben so gewiß ist, daß sie selbst, wo sie dem größeren Uebel nicht steuern können, große Uebel sind.

Verhandlungen der Physikalisch-Medicinischen Gesellschaft zu Königsberg über die Cholera. Erstes Heft. S. 21.

Vorwort.

Während in einem Umfange von etwa 30 Meilen von Hamburg kein Krankheitsfall, der das Bild der asiatischen Cholera dargeboten hätte, amtlich ermittelt war, zeigte sich dieselbe im Anfange Octobers in Hamburgs Ringmauern.

Das hiesige ärztliche Publikum hatte der genannten Krankheit auch in weiter Ferne eine ausgezeichnete Aufmerksamkeit geschenkt und letztere verdoppelt, als dieselbe sich uns zu nähern schien.

Es mußte übrigens dem ruhigen und umsichtigen Beobachter schon vor mehreren Monaten unwillkührlich sich die Bemerkung aufdringen, daß in dieser Zeit eigenthümliche Krankheitserscheinungen auftraten, ähnlich denen,

die früher an den Orten vorausgingen, in welchen späterhin die asiatische Cholera ausbrach. Wenn es auch nicht zu läugnen war, daß es ein Zufall seyn konnte, der solche Erscheinungen herbeiführte, und außerdem zu erwarten stand, daß die mit Umsicht und möglichster Strenge ausgeführten Cordons und Quarantaine-Anstalten Hamburg vor der unheilbringenden Krankheit schützen würden, so machte dennoch der bei weitem größte Theil der hiesigen Aerzte sich mit dem Gedanken vertraut und betrachtete es als unabwendbar, daß unsere Stadt von derselben heimgesucht werden würde. Der Zeitpunkt erschien auch sehr bald und wir sahen uns, darauf vorbereitet, mit Cholera-Kranken umgeben.

Nach dem eben Angedeuteten schien den Einzelnen die Beantwortung der hochwichtigen Frage: Wie und auf welche Weise die Cholera hier entstanden sei? zum Theil schon erledigt, und es blieb nun noch die Aufgabe übrig, eine einfache Darstellung der Thatsachen, den Ausbruch der Krankheit betreffend, mit der strengsten Wahrheit und selbst in die kleinsten Details verfolgend, zu veranstalten, um dadurch die Ansicht, daß die asiatische Cholera nicht durch Ansteckung oder Einschleppung bei uns zu entstehen nöthig gehabt, sondern sich hier, unter der Vereinigung von uns bis jetzt unbe-

kannten Verhältnissen, erzeugt und ausgebildet habe, zu gewinnen. Diese Aufgabe ist der Zweck beifolgender Blätter. Sollte das vorgesteckte Ziel nicht vollkommen erreicht seyn, so möge das hier Niedergelegte wenigstens darauf Anspruch machen, dem künftigen Bearbeiter der Geschichte der epidemischen Cholera in Hamburg oder in Deutschland zum Material zu dienen.

Dem Vorwurfe, warum ich jetzt schon diese geschichtliche Darstellung erscheinen lasse, und die Bearbeitung derselben mit mehr Umsicht, wissenschaftlicher und gründlicher ausgeführt, nicht einer gelegneren Zeit vorbehalten habe, muß ich dadurch begegnen, daß es mir nöthig schien, jetzt gerade, wo die Thatsachen alle neu und in frischem Andenken sind, dieselben der Oeffentlichkeit zu übergeben, um so mehr, da sie vielleicht auch das Ihrige dazu beitragen, im Auslande die Strenge der Absperrungen zu mildern und die erschwerenden Quarantaine-Anstalten zu beschränken.

Ich habe diesen Blättern einen Grundriß von Hamburg beigefügt, auf welchem die Erkrankungsfälle bis zum 22. October nach ihrer Zeit und nach den Straßen, in welchen sie entstanden, angemerkt sind. Ich werde dafür sorgen, daß das Verzeichniß fortgesetzt und in den Buchhandlungen zu haben sein wird, wonach

dann ein jeder Besitzer dieses Buchs die fortlaufenden Nummern selbst ausfüllen kann.

Mögen die Mängel in dieser geschichtlichen Darstellung, die sich hie und da finden, damit entschuldigt werden, daß dieselbe im großen Drange der Geschäfte entworfen wurde.

Hamburg, den 6. November 1831.

Fricke, Dr.

Einleitung.

Noch vor Ausbruch der asiatischen Cholera in den Städten Danzig (am 29. Mai), Riga (am 25., 26. und 27. Mai), St. Petersburg (am 29. Juni) und Königsberg (am 22. und 23. Juli d. J.), hatte unser Senat mit ununterbrochener Aufmerksamkeit und thätiger Fürsorge, alle Ihm zu Gebote stehenden Mittel, nach dem Beispiele anderer Regierungen, aufgeboten, um Nichts zu versäumen, diese Feindinn des menschlichen Geschlechts so lange als möglich von unserm Gebiete entfernt zu halten. Die Krankheit näherte sich indessen der Preußisch-Brandenburgischen Grenze und brach im Augustmonate in Stettin und selbst in Berlin mit nicht geringer Wuth aus. Die Befürchtungen einer Verbreitung in Nord-Deutschland wurden mit Recht gehegt, und außer den bereits angeordneten Quarantaine-Anstalten (gegen Einschleppung aus der Ostsee) am Ausflusse der Elbe, wurden hier in Hamburg selbst mit einer großen Liberalität alle diejenigen Maaßregeln ergriffen, die beim Ausbruch der Epidemie für nöthig erachtet wurden. Die Vorkehrungen, die Schiffahrt der Oberelbe betreffend, welche unterm 10. Sept. und früher, nach der bereits am 4. Juni d. J. erfolgten Communication mit den Königl. Großbr. Hannöverschen Behörden, und eine noch schnellere mit der K. Großbr. Hannöverschen Landdrostei zu Lüneburg (unterm 15. August) angeordet waren, wurden vom Senate

unterm 12. Sept. dahin umgeändert, daß alle Elbkähne und Elbschiffe zugelassen werden sollten, vorausgesetzt, daß solche die K. Preuß. Seits angeordnete Contumaz abgehalten und mit gehörigen Gesundheitsscheinen versehen seyn würden. Die dadurch vermiedene größere Störung des Handels und Verkehrs von Seiten Hamburgs war um so mehr zu rechtfertigen, als auch von Seiten der K. Preuß. und der K. Großbr. Hannöverschen Regierung Alles veranstaltet war, was sich möglicherweise veranstalten ließ. Die K. Hannöversche Regierung stellte den so wesentlich nützlichen Grundsatz:

» die Verbindungen der Nachbarländer so wenig als möglich zu stören «

auf, und wurde demnach die Sperrung des Königreichs Hannover, welches von der Epidemie noch gar nicht erreicht war, und namentlich die Sperrung des Elbstromes so gut wie gänzlich wieder aufgehoben. — Die von der Polizeibehörde unter Genehmigung des Senats unterm 19. August erlassene Instruction für den Quarantaine-Arzt des Wachtschiffes beim bunten Hause oder zu Geesthacht auf der Elbe,*) war mit der größten Umsicht abgefaßt, und würde den ersprießlichsten Erfolg gehabt haben, hätte der zu bekämpfende Feind nicht alle Sperrungen und Cordons übersprungen, um sich in den Ringmauern der Stadt zu zeigen.

Schon bei Erscheinung der Cholera in Riga (im Mai) waren die hiesigen Behörden darauf bedacht gewesen, im Fall die Epidemie in Hamburg erscheinen sollte, zweckmäßige Maaßregeln dagegen zu ergreifen. Wenn diese Vorkehrungen auf eine großartige Weise angelegt, und, wie schon erwähnt, mit

*) Das Dorf Geesthacht liegt im Nordosten von Bergedorf an der Elbe und ist ringsum vom Lauenburgischen Gebiet umgeben, sehr volkreich (791 Einwohner) und steht unter dem Amte Bergedorf. (S. die beifolgende Charte.)

einer ausgezeichneten Liberalität ausgestattet wurden, so bewährte dieses aufs Neue, daß es in Hamburg nur eines Impulses bedarf, um den Senat und die Bürgerschaft, so wie alle und jede Behörden, zu veranlassen, zumal bei solch einem außerordentlichen Ereignisse, keine Aufopferung zu scheuen, um die nöthigen Zwecke zu erreichen.

Bereits am 30. Juli 1831 erschien eine Verordnung, beliebt durch Rath- und Bürgerschluß, betreffend die Organisation des Gesundheits-Polizeiwesens für die freie und Hanse-Stadt Hamburg, deren Vorstädte und Gebiet, für den Fall des Ausbruchs der asiatischen Cholera. Diese Verordnung enthält im Wesentlichen:

I. Anordnung außerordentlicher Behörden.

General-Gesundheit-Commission.

1. Daß eine General-Gesundheit-Commission, bestehend aus vier Mitgliedern eines H. E. Rathes, unter denen einer der Polizeiherren, aus den beiden Physicis und dem wundärztlichen, dem geburtshülflichen und dem pharmaceutischen Mitgliede des Gesundheitrathes und aus fünf andern Bürgern bestehen solle; der Protocollist des Gesundheitraths habe das Protocoll der General-Commission zu führen u. s. w.

Amtliches Verzeichniß der General-Gesundheit-Commission:

I. Mitglieder E. H. Raths. Se. Magnificenz Herr Bürgermeister Johann Hinrich Bartels, Dr., Präses. Se. Magnificenz Herr Bürgermeister Martin Garlieb Sillem. Se. Hochweisheit Herr Senator Johann Ludewig Dammert, Dr., Polizeiherr. Se. Wohlweisheit Herr Senator Johann Heinrich Goßler.

II. Aerzte. Herr Christian Ludewig Daniel Ebeling, Dr., Physicus. Herr Andreas Benedictus Schleiden, Dr., Physicus. Herr Johann Carl Georg Fricke, Dr., chirurgisches Mitglied des Gesundheit-Raths. Herr August Georg Friederich Kunhardt, Dr., geburtshülfliches Mitglied des Gesundheit-Raths. Herr Georg Eimbcke, Dr., pharmaceutisches Mitglied des Gesundheit-Raths.

III. Bürger. Herr Georg Heinrich Wilhelm Ritter. Herr Ascan Wilhelm Lutteroth=Legat. Herr August Abendroth, J. U. Dr. Herr Carl Philipp Heinrich Möring. Herr Johann Daniel Mutzenbecher.

IV. Berathendes Mitglied für St. Georg. Herr Franz Georg Stammann.

V. Berathendes Mitglied für den Hamburger=berg. Herr Delf Billerbeck.

Protocollisten. 1. Herr Alexander Schroedter, Dr., Protocollist des Gesundheit=Raths. 2. Herr

Stellvertretende Mitglieder.

I. Abseiten Eines Hochweisen Raths. Se. Magnificenz Herr Syndicus Joh. Christ. Kauffmann, Dr. Se. Hochweisheit Herr Senator Martin Hieronymus Hudtwalcker, Dr. Se. Wohlweisheit Herr Senator Andreas Friedrich Spalding. Se. Wohlweisheit Herr Senator Martin Johan Jenisch.

II. Abseiten der Aerzte. Herr Johann Heinrich de Chaufepié, Dr. Herr Johann Heinrich Gottlieb Zwanck, Dr. Herr Ludewig Friederich Christian Homann, Dr. Herr Georg Hartog Gerson, Dr.

III. Abseiten der Apotheker. Herr Johann Heinrich Christian Oberdörffer, für Herr Dr. Eimbcke vicariirend. Herr August Schwarz.

IV. Abseiten der Bürger. Herr Heinrich August Carl Ganslandt. Herr Paul Gerhard Cotius. Herr Hermann Friederich Justus. Herr Georg Heinr. Ed. Winckelmann. Herr Carl Friedrich Heinrich de Dobbeler.

2. Zur Ausführung der Beschlüsse der General=Gesundheit=Commission seien Special=Gesundheit=Commissionen anzuordnen: zwölf für die Stadt, zwei für die Vorstadt St. Georg und den Stadtdeich und zwei für die Vorstadt Hamburger=Berg und das dazu gehörige Landgebiet, ohne Beschränkung einer Vermehrung derselben im erforderlichen Fall.

3. Ueber die Competenz, Pflichten und Befugnisse der General=Gesundheit=Commission.

4. Ueber die Competenz, Pflichten und Befugnisse der Special-Commissionen.

II. Gesundheitpolizeiliche Verfügungen für den Fall des wirklichen Ausbruchs der Krankheit.

Für den Fall des wirklichen Ausbruches der Krankheit selbst wurden gesundheitpolizeiliche Verfügungen angeordnet, als: Verhinderung großer Zusammenkünfte, die eine Verbreitung des Uebels befürchten ließen; Bezeichnung der Häuser, in welchen Kranke befindlich, mit einer Tafel, das Wort Cholera enthaltend; Verlegung der Mannschaft aus der Militair-Caserne u. s. w. Der Gottesdienst solle vorläufig ungestört bleiben, eben so die öffentlichen Versammlungsorte. Jeder verdächtige Erkrankungsfall solle der Special-Commission angezeigt, doch nur diejenigen Erkrankten in die Spitäler geführt werden, welche es ausdrücklich verlangen oder nicht die erforderliche Hülfe und Pflege in ihrer Wohnung haben, welches sodann mit der größten Vorsicht und Schonung auszuführen sei. Die Beerdigungen in der Stille, nach vorhergegangenem Todesbezeugungs-Attest des Arztes, auf den dazu besonders eingerichteten Begräbnißplätzen u. s. w.

III. Cholera-Spitäler.

Die Einrichtung der Cholera-Spitäler, deren Zahl vorläufig auf zwei, jedes zu 200 Betten, bestimmt wurde, und nach Befinden der Umstände eine Vermehrung derselben; solche seien mit Aerzten, Wundärzten, Wärtern und Wärterinnen zu versehen.

IV. Bestimmung der Gehalte nach dem Ermessen der General-Commission.

Der Spital-Arzt oder der Arzt einer Special-Commission erhält wöchentlich 75 bis 100 ₽; der Wundarzt

40 bis 50 ℔, und nach Beendigung der Functionen einen vierwöchentlichen Gehalt als Gratial.

V. Von der Auszahlung und Berechnung der erforderlichen Ausgaben.

VI. Anfang und Ende der außerordentlichen Einrichtungen.

VII. Vorläufige Ernennung der General-Commission und der Special-Commissionen.

VIII. Schluß-Vorbehalt.

Zu dieser Verordnung vom 30. Juli erfolgte unterm 10. October, nach dem Ausbruche der Epidemie, ein Additament, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

1) werden der General-Gesundheit-Commission Bürger aus St. Georg, vom Stadtdeich und vom Hamburgerberge mit berathender Stimme in diesen Angelegenheiten beigeordnet;

2) ebenso erforderlichenfalls aus privativen Gebietsabtheilungen der Marsch- und Geestlande, des Amtes Ritzebüttel und des Amtes Bergedorf;

3) daß Bürger und der Arzt der Special-Commissionen ihres Besuches da überhoben seien, wo der Cholera-Kranke von seinem Hausarzte besorgt wird;

4) ob die Militair-Casernen, nach bereits erfolgter Verlegung eines Theils der Garnison, gänzlich zu leeren sind, bleibt den Umständen überlassen;

5) das Anheften der Cholera-Tafeln (welches noch nirgends vorgenommen wurde) an inficirte Häuser und die darauf Bezug habenden Verfügungen, werden bis auf Weiteres ganz aufgehoben;

6) da, wo ein sonst zur Hospital-Behandlung sich eignender Cholera-Kranker oder dessen Familie die Wohlthat der

Aufnahme in das Cholera=Hospital dennoch nicht wünschen, ist solche, wenn irgend thunlich, zu vermeiden;

7) Cholera=Verstorbene, die eigene Familien=Begräbnisse auf den bestehenden Begräbnißplätzen besitzen, werden bei den Ihrigen begraben, wenn es die Nachgelassenen nicht ausdrücklich verlangen, daß die Beerdigung auf den Nebenkirchhöfen stattfinde;

8) die Arzeneilieferung für die Hospitäler und das Landgebiet erfolgen aus der provisorisch eingerichteten Central=Apotheke, zu möglichst billigen Preisen, und so lange die Krankheit dauert, ist der Ein= und Auslaß durch die Stadtthore auch nach 12 Uhr Nachts gegen das Sperrgeld der letzten Stunde und in dazu geeigneten Fällen auch unentgeldlich gestattet.

Als Zusatz zu dem Additament vom 10. October wurde unterm 24. October auf den Befehl E. H. Raths Folgendes publicirt:

Da sich einige Fälle ereignet haben, wo die Familie oder die Freunde eines an der Cholera Verstorbenen die Beerdigung selbst zu übernehmen wünschten, so muß Ein Hochedler Rath zwar von solchen Beerdigungen um so mehr abrathen, als abseiten des Staats zu den Beerdigungen jederzeit anständige Trauergeräthschaften, Transportmittel und Leichenträger in Bereitschaft gehalten werden, welche letztere mit der Beerdigung solcher Leichen auf eine für die Sicherheit des Publicums zuträgliche Weise umzugehen wissen; es ist jedoch, um die Freiheit der Beerdigung möglichst wenig zu beschränken, in solcher Hinsicht heute Folgendes verfassungsmäßig beliebt:

Wenn die Familie oder die Freunde es vorziehen sollten, die Leiche eines an der Cholera Verstorbenen selbst beerdigen zu lassen und sich dazu die Träger versichert haben, so ist solches der betreffenden Special=Commission anzuzeigen, welche dann die Erlaubniß dazu ertheilen wird. Jedoch muß die Einlegung der Leiche in den Sarg durch die Angestellten der Special=Commission, keineswegs aber durch

andere, z. B. durch Tischler, geschehen und wird von jedem Gefolge, ausser demjenigen, welches zur Fortschaffung der Leiche selbst nöthig ist, dringend abgemahnt, auch muß die Leiche, wenn deren Tod hinreichend gewiß und die ärztliche Todesbescheinigung ausgestellt ist, in möglichst kurzer Frist beerdigt werden.

Falls sich Inconvenienzen oder gar Gefährlichkeiten für das Publicum aus den obigen Verfügungen ergeben sollten, so bleibt es vorbehalten, dieselben jederzeit wieder zu ändern, oder ganz zurückzunehmen.

Vor, während und nachdem die vorstehenden Anordnungen ins Leben getreten sind, hat sich die General-Gesundheit-Commission täglich versammelt, und die Special-Commissionen haben mit großem Eifer und vieler Aufopferung die zugetheilten Functionen übernommen.

Die vorläufig eingerichteten beiden Hospitäler, das eine im Hornwerk, das andere in der Bastion Ericus*) am Deichthore, enthalten jedes 8 Krankensäle zu 25 Betten, und Nebengebäude und Flügel, welche die Wohnungen der Aerzte, das Medicinalwesen, die Wohnung des Oeconomen und die Hauptküche, diese mit allem Geräthe versehen, ferner Nebenküchen, Vorraths-Kammern, Badezimmer, Todtenkammern u. s. w. enthalten. Die Betten mit Strohmatratzen, wollenen Decken u. s. w. sind von polirtem und gefirnißtem Holze sauber gearbeitet, mit den nöthigen Utensilien versehen. In jedem Saale befinden sich auch eine Anzahl Dampfbetten, und sind für jeden Kranken ein flanellenes und ein leinenes Hemd vorräthig. Alle sonstigen Utensilien sind sauber und gut, und befindet sich in jedem Saale eine Wanduhr und ein Thermometer. Jeder Saal wird durch zwei große Oefen mit vielen Röhren erwärmt, für frisches Wasser, so wie für den Abfluß der Unreinigkeit ist die größte Sorge getragen, warme Bäder sind stets bereit, und die Anstellung einer hinlänglichen Anzahl von

*) Siehe beifolgende Charte.

Wärtern und Wärterinnen entspricht den übrigen sorgfältigen und mit Bedacht angelegten Anstalten in jeder Hinsicht.

Es kann hier der Ort nicht seyn, in die genauen Details der Verwaltungszweige einzugehen und muß solches einer ruhigern Zeit vorbehalten bleiben. In allen Bestrebungen spricht sich aber bereits der Grundsatz aus und wird sich stets aussprechen: »Nur die Kranken und Hülfsbedürftigen im Auge zu behalten und weniger die Krankheit selbst.«

Ich glaube zumal den auswärtigen Lesern dieser Blätter einen wesentlichen Dienst zu leisten, wenn ich dieser Geschichte einige Worte über Hamburgs Sterblichkeits- und Geburts-Verhältnisse u. s. w., so wie einen kurzen Abriß über Hamburgs Lage, Klima und Witterung vorausschicke,*) welchen letzteren ich aus Dr. Buek's vortrefflichem Werke: »Hamburg's Klima und Witterung, ein Beitrag zur medicinischen Topographie von Hamburg. gr. 8. 1826.« entlehne.

Hamburgs Lage.

Hamburg liegt zwischen dem 53sten und 54sten Grade nördlicher Breite und zwischen dem 27sten und 28sten Grade östlich von Ferro. Nach genauen Messungen erstreckt sich Hamburg von 53° 32′ 38″ bis 53° 33′ 39″; der Michaelisthurm liegt nach Herrn Prof. Schumachers Messungen 53° 33′ 0″ 1‴. Die genauere Bestimmung der Länge ist nach

---

*) Wer außerdem Hamburg in medicinischer und naturhistorischer Hinsicht kennen lernen will, dem empfehle ich die schätzbare Arbeit des Herrn Dr. Phil. Schmidt: »Hamburg in naturhistorischer und medicinischer Beziehung u. s. w. zum Andenken der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte zu Hamburg im J. 1830. 8.« welche jetzt auch bei Hoffmann und Campe zu haben ist.

eben demselben 27° 38′ 21″ von Ferro für den Michaelisthurm; es hat also ohngefähr gleiche Breite mit Dublin, Liverpool, Emden und Stettin, mit Grodno und Pensa in Rußland, dem Baicalsee, dem mittleren Theil von Kamtschatka und den Aleuten, so wie mit dem südlichen Theile der Küste von Labrador in Nordamerika, und gleiche Länge mit Drontheim, Middelfahrt auf der Insel Fühnen, Braunschweig, Göttingen, Würzburg und der östlichen Küste von Sardinien.

Hamburg liegt am nordöstlichen Ufer der Elbe, 18 Meilen südöstlich von ihrer Mündung in die Nordsee, 8 Meilen westlich von der Ostsee, nordöstlich von der lüneburger Haide, fast am Rande derselben, etwa 24 Meilen nördlich vom Harzgebirge. Das Gebiet von Hamburg wird von drei Flüssen durchschnitten, der Elbe, der Alster und der Bille. — Die Elbe strömt von **SO.** nach **NW.** an Hamburg vorüber, zum Theil durch die Stadt hindurch, sie bildet in der Nachbarschaft von Hamburg durch mehrere natürliche Arme eine Menge kleiner Inseln, die dem Wasser früher abgewonnen, zum Theil sehr sumpfig und morastig sind, und, wo sie nicht durch Dämme (Deiche) geschützt liegen, häufig von den Fluthen überschwemmt werden. Ein Theil der Stadt selbst steht auf solchen Elbinseln, ein anderer Theil, der größere Theil der Altstadt und ein kleinerer der Neustadt, auf anderen künstlichen Inseln, welche durch vielfache sich durchkreuzende Canäle (Fleete) gebildet werden. Die Elbe mit ihren sämmtlichen, sowohl natürlichen als künstlichen Armen, ist bei Hamburg einer regelmäßigen Fluth und Ebbe unterworfen.

Bei der Fluth wird das Wasser der Nordsee in die Elbe hineingetrieben, der Strom wird zurückgedrängt, fließt aufwärts, steigt über seine vorige Höhe und bespült Stellen des Ufers, die vorhin trocken lagen; bei der Ebbe zieht die von der Küste abströmende Wassermenge den Strom der Elbe nach, die Strömung wird verstärkt, der Strom sinkt unter seinen Stand, Gegenden des Ufers, die sonst von Wasser bedeckt sind, werden entblößt. Wie sehr dadurch die Ausdünstung beför-

dert werde, liegt am Tage. Dieses Steigen und Sinken des Wasserstandes, dieses Aufwärts- und Abwärtsströmen des Flusses kehrt in 24 Stunden zwei Mal wieder. Der Unterschied des höchsten und niedrigsten Wassers beträgt im Durchschnitt bei Hamburg 6 Fuß 8 Zoll, weiter abwärts von Hamburg nimmt dies Verhältniß zu, bei Cuxhaven beträgt der Unterschied 9 Fuß 9 Zoll, in der Nordsee selbst 12 Fuß.

Der Einfluß dieser Naturerscheinungen auf die Gesundheits-Verhältnisse der Stadt, besonders des niedrig gelegenen Theils derselben, muß sehr bedeutend seyn, wenn wir die große Wassermenge in Anschlag bringen, die dadurch zweimal aufwärts- und zweimal abwärtsströmend, die Ufer bespült. Unreinigkeiten aller Art, sowohl concrete als gasförmige, werden durch die Ebbe fortgespült, eine frischere Luft, ein reineres Wasser dringt mit der Fluth ein.

Die Ufer der Elbe, wenigstens die ursprünglichen Ufer, bestehen aus einer Reihe von Sandhügeln, von denen die Anhöhen bei Blankenese und der Schwarzeberg bei Harburg wohl die höchsten sind. Diese Hügelkette begränzt an dem nördlichen Ufer der Elbe die Marsch, mit ihr beginnt die Geest. So bestimmt sich diese beiden Arten des Bodens durch ihre Beschaffenheit, ihre Productivität u. s. w. unterscheiden, so bestimmt unterscheiden sie sich auch durch ihre Entstehungsweise, durch ihre geognostischen Verhältnisse. Die fette, kleiige, häufig mit Torf untermischte Marsch ist jüngeren Ursprungs (postadamitisch), sie ist nach und nach, und wird noch jetzt fortwährend, dem Wasser abgewonnen. Die trockene aus Sand und Lehm bestehende Geest, in welcher Sandstrecken, Haide und Torfmoore mit fruchtbarem Boden wechseln, ist ohne Zweifel älteren Ursprungs (präadamitisch), nach Werner sogenanntes aufgeschwemmtes Land, bey der letzten Revolution entstanden, der die Erde ihre jetzige Gestalt verdankt.*) Hamburg selbst liegt zum größeren Theil auf dieser Hügelkette, die

*) Nicht ganz zu übersehen ist die Umgränzung der Stadt durch einen ziemlich hohen, mit Bäumen bepflanzten Wall, der jetzt

nur durch das Thal der Alster durchschnitten wird. Der größere Theil der Neustadt, überhaupt der ganze nördliche Theil, liegt daher auf Geest, der südliche Theil auf Marschboden. Letzterer liegt kaum 10 Fuß über dem mittleren Stande der Elbe (also nur etwa 12 — 13 Fuß über der Nordsee) und wird von den höheren Fluthen größtentheils überschwemmt; jener, der nördliche Theil, liegt bedeutend höher; der Rücken des höchsten Elbhügels, auf dem der Michaelisthurm stehet, liegt etwa 66 Fuß über dem mittleren Stande der Elbe, 70 Fuß über dem Nullstande des Fluthmessers, also etwa 68 — 69 Fuß über der Nordsee; der andere Hügel, östlich vom Alsterthal, auf dem die Petri-Kirche stehet (der Berg), ist wohl nur wenige Fuß niedriger. Das Alsterthal, welches beide Hügel trennt, ist in seinem nördlichen Theile bedeutend höher, als in dem südlichen, wo es in das Elbthal übergeht. Hamburg liegt dergestalt auf zwei Hügeln und in zwei Thälern, und ist diese Lage für Hamburg in medicinisch-topographischer Hinsicht nicht ohne Bedeutung, indem die Stadt dadurch den Winden, so wie der Einwirkung der Sonne eine viel größere Fläche darbietet, als wenn sie in einer Ebene läge, indem dadurch ferner bei heftigen Regengüssen in einem großen Theile der Stadt, mit wenigen Ausnahmen, durch die vielen Canäle schnell genug aufgenommen wird.

Hamburgs Clima.

Wenn wir die Eigenthümlichkeiten des Hamburgischen Climas in wenig Sätzen zusammenstellen, so finden wir: Hamburg zeichnet sich aus durch einen verhältnißmäßig warmen Winter, einen kalten Frühling, einen trüben Sommer und einen heiteren Herbst.

---

theilweise abgetragen wird, und einen breiten Wallgraben, der von der Elbe und Alster mit Wasser versehen wird, aber an einzelnen Stellen wohl nicht hinreichenden Zu- und Abfluß hat.

Die Temperatur geht im Ganzen einen ziemlich regelmäßigen Gang; der Wechsel, sowohl in 24 Stunden, als im Laufe eines Monats, ist verhältnißmäßig nicht groß, die Abwechselung von Kälte und Wärme folgt nicht so rasch, als an vielen andern, namentlich südlicheren Orten.

Desto größer aber ist der Wechsel des Luftdrucks, besonders in den Wintermonaten und im März. Der Zusammenhang zwischen dem Barometerstande und der Witterung ist in Hamburg sehr unregelmäßig und schwankend.

Der Luftdruck ist zwar, wie an andern Orten, im Durchschnitt Mittags am geringsten, Morgens und Abends größer, aber in Hamburg des Abends größer als des Morgens.

Die Feuchtigkeit der Luft ist sehr bedeutend; in keinem Verhältnisse zeigt Hamburg eine größere Regelmäßigkeit, als hierin. Die Abwechselung von Feuchtigkeit und Trockenheit ist besonders in den Frühlingsmonaten sehr groß. Wegen der Unbeständigkeit der Witterung hat heiteres Wetter einen viel weniger sichtbaren Einfluß auf den Stand des Hygrometers, als Regenwetter. Westliche Winde, besonders **W.** und **SW.**, sind in Hamburg vorherrschend, nördliche Winde die seltensten. **SW.** und **NO.** äußern im Durchschnitt den größten Einfluß auf die Witterungs-Verhältnisse, bei **NO.** ist die Luft kälter, weniger feucht, der Luftdruck größer; bei **SW.** ist umgekehrt die Luft wärmer, feuchter und der Luftdruck geringer. **W.** bringt den meisten Regen, **O.** und **NO.** den meisten Schnee.

Stürme sind in Hamburg nicht gar häufig, doch am häufigsten im Februar; sie wehen besonders aus **SW.** und **NW.**, letztere bringen die meisten hohen Fluthen.

Die Richtung der Winde ist unbeständig, besonders im Frühling und Herbst; Winde, die längere Zeit aus einer Richtung wehen, sind selten.

Die Witterung ist mehr trübe als heiter. Hamburg hat ein Viertheil mehr trübe Tage, nur in fünf Monaten herrschen die heiteren Tage vor. — Anhaltend trübes Wetter ist fast doppelt so häufig, als anhaltend heiteres Wetter. Besonders

trübe sind, im Verhältniß zu andern Orten, die Sommermonate, auffallend heiter der September.

Die Witterung ist in Hamburg unbeständig, besonders in den Monaten Februar und März, weniger im April.

Hamburg hat verhältnißmäßig viele Regentage und viele Schlossen, aber wenig Schnee.

Sehr characteristisch endlich ist für Hamburg die überaus große Häufigkeit der Nebel und die Seltenheit und eigenthümliche Beschaffenheit der Gewitter.

Nachstehende Vergleichung des Temperatur-Verhältnisses und der Witterung der Monate Mai, Juni, Juli, August, September 1830 und 31 verdanke ich gleichfalls der Güte des Herrn Dr. Buek, der mit angestrengtem Fleiße und großer Umsicht fortwährend Beobachtungen anstellt.

Der Sommer 1831, wenn wir die Monate Mai, Juni, Juli, August und September rechnen, war wärmer, als der von 1830, und als es gewöhnlich ist; das Thermometer erreichte an 52 Tagen den Stand von 20° R., im Jahr 1830 nur an 27 Tagen.

Mittlere Temperatur von	1830	1831	Mittel nach Dr. Buecks Buche
Mai	9,89	11,05	11,04
Juni	11,65	13,45	13,40
Juli	14,55	15,68	14,50
Aug.	13,45	14,95	14,39
Sept.	10,87	10,27	11,19
Mittel	12,09	13,08	11,90

Der September allein war weniger warm; läßt man ihn aus der Berechnung weg, so war die mittlere Temperatur der Monate Mai, Juni, Juli, August

1830	1831	Mittel
12,39	13,76	13,33
10,87	10,27	11,19

Die Temperatur nahm daher im September plötzlich stark ab. Der Unterschied zwischen der mittlern Temperatur des Augusts und Septembers war 1830: 2,58, 1831: 4,68, gewöhnl.: 3,20.

Der Barometerstand war in diesen fünf Monaten höher als 1830 und als sonst; der Wechsel im Barometerstande geringer.

Mittlerer Barometerstand	1830	1831	Mittel nach Dr. Buecks Buche
Mai	28, 0, 4	28, 0, 6	28, 0, 2
Juni	27,11, 6	28, 0, 3	28, 0, 5
Juli	28, 1, 5	28, 2, 9	27,11, 9
Aug.	27,11, 2	28, 0, 8	28, 0, 4
Sept.	27,11, 7	28, 1, 0	28, 0, 6
Mittel	28, 0, 8	28, 1,12	28, 0,24

Der Wechsel zwischen dem höchsten und tiefsten Stande eines jeden Monats war:

	1830	1831	Mittel nach Dr. Buecks Buche
Mai	0, 9, 4	1, 0, 4	0, 9, 6
Juni	0, 8, 5	0, 7, 7	0, 8, 6
Juli	0,11, 5	0, 7, 4	0, 7, 0
Aug.	0, 8, 7	0, 4, 5	0, 7, 3
Sept.	0,10, 7	0, 6, 8	0, 9, 6
Mittel	0, 9,76	0, 7,64	0, 8,42

Der Stand des Hygrometers war 1831 höher als 1830, die Feuchtigkeit also geringer. Mit dem Mittel nach Dr. Buecks Buche läßt sich hier keine Vergleichung anstellen, weil das Instrument, mit welchem die Beobachtungen gemacht sind, seitdem verändert ist.

Mittlerer Hygrometerstand	1830	1831
Mai	61,32	60,32
Juni	62,27	61,07
Juli	60,61	57,58
August	64,61	60,97
September	68,07	67,40
Mittel	63,38	61,47

Der heitern Tage waren 1831 mehr als 1830, und wenn der September nicht gerechnet wird, auch mehr als gewöhnlich:

	1830	1831	Mittel von 16 Jahren	
Mai	11	8	9,3	Der Julius war auffallend schön gewesen, August wenig schlechter als sonst, dagegen September auffallend schlecht.
Juni	7	3	7,1	
Juli	12	15	5,8	
August	2	6	7,1	
Summa	32	33	29,3	
September	3	4	10,6	

Regentage (d. h. alle Tage, an welchen es geregnet, sey es auch noch so wenig) dagegen waren 1831, mit Ausnahme des Mai, ungleich weniger als 1830.

	1830	1831
Mai	14	16 und 2 Schneetage
Juni	21	19
Juli	14	10
Aug.	27	23
Sept.	25	14
	101	82 und 2 Schneetage.

Gewitter waren 1830: 11, 1831: 15, sonst: 8.

Die Richtung der Winde war in diesem Sommer viel häufiger östlich und seltner westlich, als dies im Jahre 1830 und sonst gewöhnlich der Fall ist:

	1830	1831	Mittel Verhältniß
Oestliche Richtung (NO. O. SO.)	42 mal	62 mal	43 mal
Westliche Richtung (SW. W. NW.)	100 »	79 »	100 »
Nördliche Richtung (NW. N. NO.)	45 »	52 »	49 »
Südliche Richtung (SO. S. SW.)	55 »	34 »	47 »

Meteorologische Beobachtungen
vom 1. bis 15. October 1831.

Die vom 10. bis 15. Oct. sind am Cholera-Lazareth Hornwerk angestellt.

Datum	Thermometer Maximum	Minimum	Mittags 12 Uhr	Barometer	Hygrometer	Wind	Atmosphäre
1	15	10	15	27,10, 5	70	SO.	Trübe. Heiter.
2	13	10	12	27,10, 5	77	O.	Nebel. Regen. Heiter.
3	10	8	9	27,11, 8	80	O.	Trübe. Regen.
4	13	8	12	28, 0, 8	78	O.	Trübe. Heiter. Regen.
5	14	7	12	28, 2, 2	78	O.	Nebel. Schön. Regen.
6	14	8	12	28, 3, 0	71	SW.	Schön.
7	15	7	15	28, 2, 4	66	S.	Schön.
8	17	7	16	28, 1, 0	69	SO.	Nebel. Schön.
9	13	7	13	27,11, 0	74	SO.	Heiter. Trübe.
10	14½	10½	14½	28, 0, 0	71	SSO.	Nebelig. Klar. Stürmisch.
11	15½	10¼	15½	28, 0,75	68, 0,50	W.	Stürmisch. Bedeckt. Sturm mit Regen.
12	14½	11½	14½	28, 0,50	78	SSW.	Regen. Wolkig. Regen.
13	16½	12½	16½	28, 0,25	73, 0,50	SSW.	Windig. Bedeckt. Nebelig.
14	17¼	11	17¼	28, 0,25	75	SSW.	Bedeckt. Heiter. Sternklar.
15	17½	11	17½	28, 0,25	68	W.	Heiter. Schön. Wolkig.

Anmerk. Die Lage Hamburgs, genau nach der wahren Himmelsgegend gemessen, ist folgende:

von Magdeburg	Süd 42° Ost	oder	S. O. z. S. ¾ S.
„ Berlin	Süd 62° Ost	„	S. O. z. O. ½ O.
„ Danzig	Nord 82° Ost	„	O. z. N. ¼ O.
„ Riga	Nord 67° Ost	„	O. N. O.

Hamburg's Statistik.

Hamburg hat mit den Vorstädten ohngefähr 120,000 Einw. (die Garnison, 1000 Mann, die Fremden u. s. w. mitgerechnet), darunter sind etwa 27,000 Männer, 20,500 Frauen, 17,500 Knaben und 21,500 Mädchen unter 18 Jahren, nebst 4500 männl. und 8000 weiblichen Dienstboten. In der Stadt wohnen etwa 2000 Katholiken, 4500 Reformirte, 10,000 Juden, 1000 Menoniten. Die übrigen Einwohner, so wie die Bewohner des Gebiets, sind, mit wenigen Ausnahmen, evangelisch-lutherische Christen. An Wohnungen zählt man etwa 8500 Häuser, 11,380 Säle, 3380 Buden und 1800 Wohnkeller.

Hamburg hat eine große Anzahl kleiner, dumpfer, feuchter Gäschen (Twieten), Gänge und Höfe, in denen eine Ueberzahl Menschen wohnen. Sehr viele von ihnen können nur dann die Sonne sehen, wenn sie ihre Wohngegend verlassen, sehr viele von ihnen, und zwar eine zahlreiche Classe geringer, aber fleißiger, gewerbtreibender Bürger, wohnen zwar in größeren Gassen, aber in niedrigen, feuchten und dumpfen Kellern,*) und kann man deren von beiden Classen wohl auf 30—40,000 Köpfe rechnen. Außerdem befinden sich in der Stadt vielleicht 6—7000 Arme, die theils von der Armenanstalt oder andern Wohlthätigkeits-Anstalten unterstützt werden. In den verschiedenen Kranken-Anstalten befinden sich im Jahres-

*) Diese Keller werden des Jahrs zwei, oft drei bis viermal, wenn der gewöhnliche Fluthstand der Elbe erhöht wird, mit Wasser angefüllt, und es dauert in der Regel 6—8 Stunden, ehe sie wieder von Wasser befreit werden. Den Rest desselben müssen die Bewohner dieser Keller dann nothgedrungen vermittelst Schaufeln oder anderer Geräthschaften daraus entfernen, und ohne daß die Wohnung ausgetrocknet ist, dieselbe wieder beziehen. — Den verderblichen Einfluß dieser Wohnungen auf den Gesundheitzustand der Bewohner darf man aber in einzelnen Fällen nicht zu hoch anschlagen, indem, wie die Erfahrung es lehrt, eine große Anzahl dieser Keller oft von drei bis vier Generationen hinter einander bewohnt werden, von denen sehr viele Glieder ein hohes Alter erreichen.

Durchschnitt gewöhnlich 1500 Kranke. Was das Sterblichkeits-Verhältniß anbetrifft,*) so war dieses seit 1820 folgendes:

			Monatlich	Täglich
1820.	Gestorben	3545	$295\frac{5}{12}$	$9\frac{52}{73}$
	Geboren	3408		
1821.	Gestorben	3553	$296\frac{1}{12}$	$9\frac{248}{365}$
	Geboren	3405		
1822.	Gestorben	3340	$278\frac{1}{3}$	$9\frac{11}{73}$
	Geboren	3928		
1823.	Gestorben	3617	$301\frac{5}{12}$	$9\frac{322}{365}$
	Geboren	3576		
1824.	Gestorben	3859	$321\frac{7}{12}$	$10\frac{209}{365}$
	Geboren	3625		
1825.	Gestorben	3487	$290\frac{7}{12}$	$9\frac{202}{365}$
	Geboren	3505		
1826.	Gestorben	4344	362	$11\frac{329}{365}$
	Geboren	3735		
1827.	Gestorben	3950	$329\frac{1}{6}$	$10\frac{60}{73}$
	Geboren	4359		
1828.	Gestorben	4277	$356\frac{5}{12}$	$11\frac{262}{365}$
	Geboren	4557		
1829.	Gestorben	4972	$414\frac{1}{3}$	$13\frac{227}{365}$
	Geboren	4715		
1830.	Gestorben	5340	445	$14\frac{46}{73}$
	Geboren	4582		

*) Es ist nicht uninteressant, zu bemerken, wie die Sterblichkeit von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Wenn auch die Einwohnerzahl und die Geburten zunahmen, so ist doch das Mißverhältniß zu auffallend, um nicht auf den Gedanken zu kommen, daß dasselbe durch eigenthümliche Einflüsse bedingt werde, deren Grund wir wohl schwerlich jetzt schon erforschen werden. Vielleicht macht die Cholera zu der allmählig zugenommenen größeren Sterblichkeit den Schlußstein, und wir haben nach dieser, möglicher Weise ein günstigeres Sterblichkeits-Verhältniß zu erwarten.

Vergleichende Tabelle der Sterblichkeit in den Jahren 1830 und 1831.

Im Mai 1830 starben 450.

darunter an:

Entkräftung	56
Krämpfen	46
Brechdurchfall	2
Nervenfiieber	8
Lungenentzündung	12
Darmentzündung	9
Magenentzündung	4
Schlagfluß	27
Schwindsucht	108

Im Durchschnitt täglich 21.

Im Mai 1831 starben 425.

darunter an:

Entkräftung	62
Krämpfen	27
Hirnwassersucht	17
Nervenfieber	11
Lungenentzündung	15
Darmentzündung	6
Magenentzündung	1
Schlagfluß	43
Schwindsucht	91
Wassersucht	32

Im Durchschnitt täglich $13\frac{7}{10}$

Im Juni 1830 starben 409.

darunter an:

Entkräftung	47
Krämpfen	27
Brechdurchfall	1
Nervenfieber	11
Lungenentzündung	8
Darmentzündung	9
Schlagfluß	27
Schwindsucht	77

Im Durchschnitt täglich $13\frac{2}{3}$.

Im Juni 1831 starben 467.

darunter an:

Entkräftung	76
Krämpfen	23
Brechdurchfall	1
Nervenfieber	16
Lungenentzündung	18
Darmentzündung	4
Schlagfluß	28
Schwindsucht	95

Im Durchschnitt täglich $15\frac{1}{2}$.

Im Juli 1830 starben 381.

darunter an:

Entkräftung	56
Krämpfen	18
Hirnwassersucht	26
Nervenfieber	14

Im Juli 1831 starben 376.

darunter an:

Entkräftung	52
Krämpfen	19
Hirnwassersucht	18
Nervenfieber	15

Lungenentzündung	11
Darmentzündung	10
Schlagfluß	32
Schwindsucht	68

Im Durchschnitt täglich $12\frac{1}{3}$.

Lungenentzündung	18
Darmentzündung	8
Schlagfluß	19
Schwindsucht	78

Im Durchschnitt täglich $12\frac{4}{31}$.

Im August 1830 starben 330.

darunter an:

Entkräftung	39
Krämpfen	30
Brechdurchfall	2
Nervenfieber	12
Lungenentzündung	5
Darmentzündung	7
Schlagfluß	26
Schwindsucht	85

Im Durchschnitt täglich 12.

Im Augnst 1831 starben 366.

darunter an:

Entkräftung	44
Krämpfen	26
Scharlach	34
Nervenfieber	11
Lungenentzündung	5
Darmentzündung	9
Schlagfluß	26
Schwindsucht	77

Im Durchschnitt täglich $12\frac{1}{2}$.

Im Sept. 1830 starben 330.

darunter an:

Entkräftung	36
Krämpfen	19
Scharlach	1
Nervenfieber	8
Lungenentzündung	6
Darmentzündung	6
Schlagfluß	28
Schwindsucht	72

Im Durchschnitt täglich 11.

Im Sept. 1831 starben 375.

darunter an:

Entkräftung	35
Krämpfen	16
Scharlach	33
Nervenfieber	13
Lungenentzündung	2
Darmentzündung	5
Schlagfluß	14
Schwindsucht	6
Wahren Blattern	6
Gastrischem Fieber	8

Im Durchschnitt täglich $12\frac{1}{2}$.

Im Oct. 1830 starben 362.

darunter an:

Entkräftung	49
Krämpfen.............	27
Scharlach.............	4
Nervenfieber...........	10
Lungenentzündung	12
Darmentzündung	7
Schlagfluß.............	31
Schwindsucht	62
Gastrischem Fieber......	3

Im Durchschnitt täglich 11.

Vom 1. bis 15. Oct. 1831 starben (mit Ausschluß der Cholera) 192.

darunter an:

Entkräftung	16
Krämpfen.............	4
Scharlach.............	23
Nervenfieber...........	6
Lungenentzündung	3
Darmentzündung	1
Schlagfluß.............	12
Schwindsucht	28
Wahren Blattern.......	2
Gastrischem Fieber......	1
Gehirnentzündung	2

An der Cholera starben:

Am 6. October	....	1
» 7. »	....	1
» 8. »	....	2
» 9. »	....	3
» 10. »	....	1
» 11. »	....	5
» 12. »	....	5
» 13. »	....	11
» 14. »	....	10
» 15. »	....	13

Ausbruch der Cholera in Hamburg.*)

I.

Der fungirende Polizeichirurgus Hauptfleisch machte am 6. October Abends der Polizei-Behörde folgende Anzeige:

Heute Mittag um 2 Uhr wurde ich nach dem sogenannten tiefen Keller in der Nicolai-Straße gerufen, um daselbst einen erkrankten Mann, Namens Peter Petersen, 67 Jahr alt, aus Embden in Ostfriesland gebürtig, zu untersuchen. Derselbe war früher Steuermann gewesen und nährte sich heimlich von Kartenlegen und außerdem von Betteln. Nach der Aussage der Wirthin im tiefen Keller, Johanna Ohlens, 44 Jahr alt, aus Hamburg gebürtig, war Petersen den 5. Oct. Abends 6 Uhr nach Hause gekommen, hätte eine bedeutende Quantität saure Milch genossen, und darauf mehrere Schnäpse

*) Ich muß hier im Voraus eines Falls erwähnen, der auf einem Quarantaine-Schiffe bei Geesthacht vorfiel, und der von Hamburg aus eine nähere Untersuchung veranlaßte, deren Resultat folgendes war:

Der Physikus Dr. Schleiden aus Hamburg, der Physikus Dr. Jansen aus Bergedorf, der Quarantaine-Arzt zu Geesthacht, Dr. Rambach, und der substituirte Polizeichirurg Bernhardt begaben sich, im Auftrage Sr. Hochweisheit, des Herrn Senators Dammert, Dr., Polizeiherrn, an Bord des Breslauer, bei Geesthacht unter Quarantaine liegenden Fahrzeuges No. 346, Capitain Tauschke, Steuermann Liebich, um den am Abend des 2. October 6 Uhr verstorbenen Matrosen

Friedrich Zepernick

37 Jahr alt, aus Schollehn bei Havelberg gebürtig, zu untersuchen und die Section vorzunehmen.

Aussage des Steuermanns Liebich.

Besagter Zepernick ist am 3. September in Wittenberge an Bord dieses Fahrzeuges gekommen. Er soll, nach Aussage der Schiffsmannschaft, ein starker Branntweintrinker gewesen seyn, und schon bei seiner Ankunft

getrunken, wie er denn überhaupt ein starker Branntweintrinker gewesen seyn soll. Abends (den 5. October 10¾ Uhr) wurde derselbe von heftigem Erbrechen und Durchfall ergriffen, welches in einem sehr hohen Grade bis Nachts 2½ Uhr fortdauerte und dann, in einem gelindern Grade, bis den 6. Oct. Morgens anhielt. Ich fand den Kranken sehr schwach und angegriffen, aber noch bei Bewußtseyn; ich wandte darauf schnell die geeigneten Mittel, aber ohne Erfolg, an. Der Kranke wurde immer schwächer, sein Athem leicht röchelnd, die Extremitäten eiskalt, Hände und Füße blau, und die Augen eingefallen. Unter diesen Symptomen, begleitet von einem kleinen intermittirenden Pulse und von Krämpfen in den untern Extremitäten, verschied Petersen um 6 Uhr. Ich ließ den Leichnam sogleich nach dem Curhause bringen, wo er in der dortigen Todtenkammer eingesetzt wurde. Den 7. October nahm ich die Leiche im Curhause nochmals in Augenschein und fand die Muskeln der Extremitäten hart und steif, auch

---

im Schiffe am Durchfall gelitten haben. Dieser Durchfall hat immer fortgedauert und besonders seit dem 23. September, wo das Schiff unter Quarantaine gelegt wurde, sich sehr verschlimmert, soll zuletzt mit Blut vermischt gewesen seyn, und so bis zum Tode fortgedauert haben. Es ist weder Erbrechen noch Fieber zu bemerken gewesen, auch hat der Verstorbene weder über Kopfschmerz noch über Leibschmerzen oder Stuhlzwang geklagt.

Die von den genannten Aerzten und Wundarzte vorgenommene Leichenöffnung ergab, nach dem vor mir liegenden Obductions-Berichte als Resultat:

daß der Verstorbene an einem chronischen Durchfalle, zu dem sich zuletzt Entzündung der Gedärme gesellte, gestorben sey; daß an den Krankheits-Erscheinungen alle Symptome fehlten, die dazu berechtigten, die Ursache des Todes der gewöhnlichen Herbstseuche zuzuschreiben; und daß noch viel weniger der Verdacht des Todes in Folge der asiatischen Cholera vorhanden gewesen, indem durchaus nichts gefunden wurde, was man bei Obductionen an den Cholera-Verstorbenen findet. Obgenanntes Schiff wurde den 5. October seiner Quarantaine entlassen, und lag seitdem in dem hiesigen Niederhafen.

waren die bläulichen Stellen an Händen und Füßen fast schwärzlich geworden.

Da im Curhause eine große Anzahl von Bewohnern, sowohl leichte Verbrecher als auch Kranke, sich vorfanden, so hielt es die Behörde für nothwendig, den Leichnam sobald als möglich ans dem Hause entfernen und beerdigen zu lassen. Die genaue, officiell angestellte Untersuchung der Lebensweise des Petersen ergab: daß er sich früher in der Bettlerherberge bei Hildebrandts am Dammthorwall, bis zu deren Aufhebung vor ungefähr vier Monaten, aufgehalten, dann in den tiefen Keller gezogen, wie schon gesagt, von Kartenlegen und Betteln gelebt und täglich mehrere Flaschen Branntwein zu trinken gepflegt habe. Seit 31 Jahren lebte er auf diese Weise in Hamburg und wohnte nach und nach auf dem Hamburgerberge, an den Vorsetzen, in der Grütztwiete und zuletzt im tiefen Keller. Seit den letzten 20 Wochen war er jedoch nicht aus der Stadt gekommen, und am 6. October hatte er sich namentlich bei Frau C., No. 158 im Bleichergange, und im Eichholz unter No. 74 mit Kartenlegen beschäftigt, so daß er also weder mit fremden Schiffern, noch sonst mit unbekannten Personen in Berührung gekommen. Er war ein starker Trunkenbold, soll die Frauenzimmer nicht geliebt haben und pflegte keinen Umgang, als mit dem weiter unten erwähnten Wilhelm Summers und einem Kammmacher, Joh. Christ. Jarre, aus Hamburg gebürtig, der gleichfalls im tiefen Keller logierte, jetzt unter Aufsicht der Behörde steht und sich vollkommen wohl befindet. Am 21. und 22. Sept. war er gar nicht in seine Wohnung zurückgekehrt, welches bei seiner Lebensweise nicht auffallend war. Er besuchte keine Fahrzeuge, als die an der Holzbrücke, Brooksbrücke und den Vorsetzen landenden, Fisch-, Kartoffel- und Kohl-Ever.

Petersen starb, auf dem Vorplatze nahe am Fenster liegend, und befanden sich zu derselben Zeit 5 bis 6 Personen jedes Alters und Geschlechts im Keller anwesend.

Der tiefe Keller, sein letzter Aufenthalt und Wohnplatz, liegt in der Nicolaistraße No. 30, ungefähr 800 Fuß vom Hafen entfernt, welche letztere auf der Abendseite der Stadt und

namentlich von Osten nach Westen laufend, zwar klein aber breit und sehr hochliegend ist. Diese Straße enthält wenig schmutzige Höfe und die Rinnsteine derselben haben einen leichten, guten Abfluß. Das Local des tiefen Kellers selbst, welcher früher zu einem Tanzsalon gedient, ist von einem ziemlich freien Gartenplatz begrenzt, welcher die Rudera einer Kegelbahn enthält. Die Treppe, welche von der Straße hineinführt, hat 12 Stufen abwärts, bildet rechts einen Winkel und führt sodann noch 12 Stufen tiefer in den Keller selbst. Der Vorplätz, anfangs schmal, erweitert sich nach hinten und enthält etwa 8 Betten von verschiedener Größe, und die daneben befindliche Küche ist hell und geräumig. Auf dem Wege von vorne nach hinten befindet sich links die sehr reinliche Wohnstube der Wirthin Ohlens, und erreicht man sodann ein sehr großes, hohes, geräumiges Zimmer, (den frühern Tanzsaal), welches den Bewohnern des Kellers als Wohn- und Speisezimmer dient. Von diesem großen Zimmer, einige Stufen tiefer, kommt man zu dem obern Theil der ehemaligen Kegelbahn, aus welcher zwei kleine und dunkle Zimmer gemacht sind, und in welchen 8 oder 9 Betten standen. Von dem letzten dieser Zimmer führt eine Treppe nach einer Art Boden, der sich über die Küche erstreckt und sehr niedrig ist. Hier befanden sich ebenfalls 6 bis 8 Betten. Der Saal und Vorplatz sind, wie erwähnt, sehr hoch, nicht so diese letzten Zimmer. Eine sehr stinkende, ungesunde Luft herrschte nicht in dem Keller und sorgte die Wirthin strenge für Reinlichkeit. Der Hof- oder Gartenplatz hinter dem Keller liegt frei und ist von kleinen Wohnungen nicht eingeengt. Die Leibesbedürfnisse verrichteten die Bewohner des Kellers in einen, auf dem Hofplatze befindlichen Eimer. Die Einwohner selbst bestanden sämmtlich aus Herumtreibern und Bettlern, waren ohne Ausnahme große Säufer, deren manche täglich 3 — 4 Flaschen Branntwein leeren konnten, und schon des Morgens um 5 Uhr zu trinken anfingen, ohne daß solche dabei viel gegessen hätten. Männer und Frauen lagen unter einander.

Es wohnten in dieser Zeit 41 Personen im tiefen Keller, nämlich: 1 Kattundrucker, 2 Küper, 2 Tischler, 11 Arbeits-

leute, 1 Handschuhmacher, 1 Cigarrenmacher, 1 Schlachter, 2 Schuhmacher, 1 Fruchthändler, 7 Bettler, 9 Bettlerinnen (Kinder eingerechnet), 1 Musicus, 1 Trödler, 1 Kammmacher. Unter diesen waren acht Ausländer, die sich aber schon jahrelang in Hamburg aufgehalten hatten.

Dieser tiefe Keller wurde am 11. October auf Befehl der Polizey-Behörde von seinen Bewohnern geräumt und dieselben nebst 85 ähnlichen, in andern Bettlerherbergen sich aufhaltenden Personen, nach einem Locale, dem Hanfmagazin, auf dem Hamburgerberge, transportirt, woselbst dieselben sämmtlich auf Staatsunkosten ernährt und unter strenge polizeyliche Aufsicht gestellt sind.

II.

Der Polizeichirurg Hauptfleisch machte ferner den 7. October Abends folgende Anzeige:

Als ich heute Morgen 9 Uhr durch Räucherungen die Luft im tiefen Keller reinigen wollte, bemerkte ich gleich vorn an, in einem Bette liegend, eine Frau, Namens Maria Dorothea Beckmann, 28 Jahre alt, aus Hamburg gebürtig, welche beständig Erbrechen und Durchfall hatte. Sie war eine halbe Stunde vorher mit diesen Zufällen, verbunden mit Schwindel, heimgesucht worden; ihr Puls war sehr klein, das Gesicht blaß und die Extremitäten ziemlich kalt. Ich verordnete sogleich die geeigneten Mittel und ließ durch meine Gehülfen spirituöse Frottirungen vornehmen. Um 11½ Uhr verfügte ich mich mit Herrn Physikus Dr. Schleiden wieder zu ihr, und bemerkten wir nun, daß die Extremitäten eiskalt, die Augen etwas eingefallen und der Puls kaum zu fühlen war, wobei sich starke Krämpfe eingestellt hatten. Herr Physikus Dr. Schleiden verordnete die nothwendigen Mittel und setzte die Behandlung mit dem später hinzugekommenen Physikus, Herrn Dr. Ebeling fort. Um 6 Uhr schien sich der Zustand etwas zu bessern, wenigstens war der Puls etwas fühlbarer; gegen 10 Uhr wurde die Kranke aber schlechter, es traten wieder Krämpfe ein, Hände und Füße wurden blau, die Augen fielen tief ein und um 11½ Uhr Nachts ver-

schied die Kranke in meiner Gegenwart unter Zuckungen. Diese Zuckungen dauerten in den Fußzehen fast noch eine Stunde lang fort, nachdem bereits der letzte Lebensfunken verschwunden zu seyn schien.

Die Beckmann verschied in einem der ersten Betten, welche auf dem Vorplatze des Kellers standen. Zwei Tage vor ihrem Todt hatte solche in Hamm*) Kartoffeln ausgraben helfen, und war sehr durchnäßt zurückgekommen. Diese Person, welche 10 Jahr hindurch öffentliches Freudenmädchen gewesen, wohnte seit 15 Jahren im tiefen Keller, ernährte sich durch Handarbeiten so wie durch den fortgesetzten Betrieb ihres frühern Gewerbes, auch besaß dieselbe mehrere sogenannte Liebhaber im tiefen Keller. Mit dem verstorbenen Petersen hatte sie in keiner Verbindung gestanden, als daß sie solchen bei seinem kurzen Krankenlager gewartet hatte. Sie führte ein sehr ausschweifendes Leben, und war dem Trunke in hohem Grade ergeben, ohne sich indessen viel aus ihrem Wohnorte, dem Keller zu entfernen, welchen sie die letzten 12 Wochen gar nicht verlassen hatte, als um am 5. October in Hamm Kartoffeln auszugraben. Einen engern Umgang hatte dieselbe nur mit dem Arbeitsmann Hinrich Wilh. Krohn, der jetzt im Hanfmagazin sich befindet.

III.

Der Polizeichirurgus Hauptfleisch berichtete ferner:

Während der Herr Physikus Dr. Schleiden vorerwähnte Person untersuchte, meldete sich ein total betrunkener Mensch, Namens: Wilh. Summers, 37 Jahr alt, aus London gebürtig, früher Everführerknecht; über Brustbeschwerden, Schwindel, Drücken in der Magengegend und Zuckungen klagend. Herr Physikus Dr. Schleiden verordnete sogleich ein Brechmittel, und wurden nachher unter Leitung der beiden Herren Physici die erforderlichen Medicamente, Aderlaß, spanische Fliegen, Blutigel, Frottirungen u. s. w. durch mich und meine Gehülfen angewandt. Bis zu dem andern Morgen hatte sich der

*) Ein kleines Dorf auf der Preuß. Landstraße, ½ M. von Hamburg.

Zustand des Kranken ziemlich gebessert und schien auch im Verlauf des Tages in der Besserung fortschreiten zu wollen. Den andern Morgen um 7 Uhr fand ich seinen Zustand indessen sehr verschlimmert, indem er es nicht hatte unterlassen können, eine gute Quantität Branntewein zu sich zu nehmen, worauf neue Krankheitsanfälle eintraten. Sein Gesicht hatte bereits ein hippocratisches Ansehen, der Puls war kaum zu fühlen, die Stimme schwach und heiser. Er wurde den Abend noch nach dem Hospital im Hornwerke gebracht woselbst er den folgenden Tag starb. Dieser kränkliche, demohngeachtet aber täglich betrunkene Mensch, war der Gefährte des genannten Peter Petersen, und begleitete ihn bei seinen Streifereien auf dem Hamburgerberge, den Vorsetzen und in der Grützwiete bei Dannenberg No. 117; er bettelte und stand sonst mit Niemand sonderlich in Verbindung, außer mit P. Petersen und dem oben genannten Jarre. Wie lange er schon in Hamburg war, ist unbestimmt, und ist nicht bekannt, ob er es zu irgend einer Zeit verlassen habe. Erst seit 4 Wochen befand sich Summers im tiefen Keller, und ist früher aus dem allgemeinen Krankenhause wegen seines übertriebenen Saufens, fortgejagt worden. Die Nacht, als vorerwähnter Petersen erkrankt ist, hat er bei demselben geschlafen, und ihn auch später gewartet und gepflegt.

Die Krankheitsgeschichte, die späterhin Herr Dr. Buchheister, Hospitalarzt am Hornwerk, einlieferte, lautet:

Ich fand am 9. Oct., als ich den Auftrag erhielt, mich in's Cholera-Hospital Hornwerk zu verfügen, hier einen Mann vor, der schon am 7. Oct. in der Nicolaistraße im tiefen Keller erkrankt war, nach angewandtem Aderlasse, Frictionen, Opium und Campher sich bedeutend gebessert hatte, jetzt aber wieder sehr schlimm war. Die ganze Hautfläche war kalt, die Augen eingefallen, der Ausdruck des Gesichts höchst ängstlich, die Zunge wenig belegt; heftiger Durst, besonders nach kalten Getränken; der Puls kaum fühlbar; Erbrechen und Diarrhoe von weißlicher, sehr dünner Materie; die Angst sehr groß; Krämpfe, besonders in den Beinen. Ich ließ ihn mit Bürsten, die mit Rum

angefeuchtet waren, stark bürsten, gab ihm zum Getränk kaltes Wasser mit Wein, in kleinen Portionen, und verordnete innerlich: ℞. Infus. menth. pip. ex ℨj parat. ℥viij ad. Laud. liquid. Sydenh. qtt. XL.; Liq. anod. miner. Hoffm. ℨij M. S. Alle Stunde einen Eßlöffel voll. Die schon vorhandene Vesicat. auf den Unterleib ließ ich mit Unguent. Sabin. verbinden. Er schlief in der Nacht einige Stunden, hatte sich noch zweimal erbrochen und zweimal Diarrhoe gehabt; die Angst hatte sich bedeutend vermindert, die Haut war etwas wärmer, die Zunge braun belegt, die Stimme noch immer so eigenthümlich heiser und schwach. Der Durst noch groß. Fortfahren mit der Medicin, zum Getränk warmen Salepschleim mit etwas Rothwein.

Am 10. October erbrach sich Summers noch einigemal, dann aber änderte sich die Scene. Er ward unruhig, sprach bald englisch, bald deutsch, zeigte ein besonderes Ergriffensein der psychischen Kräfte, indem er bald vernünftig sprach, bald aber Unsinn äußerte, aus dem Bette wolle, was doch einmal gemacht werden müßte ꝛc. Die Zunge feucht, der anfangs heftige Durst hörte auf, der Körper warm, weder Diarrhoe noch Brechen, anstatt der Krämpfe leichte Zuckungen; der Puls klein und schnell, das Auge glänzend, mit einem Worte ein Bild des typhus versatilis. Er bekam Senfteige an die Waden, und innerlich folgende Medicin:

℞. Camph. gr. xxxvj
Gum. arab. q. s.
Aq. menth. pip. ℥vj
M. S. alle Stunde einen Eßlöffel voll.

Er starb 12 Uhr Mitternacht, den 10. October 1831.

Section.

Die Augen tief in die Augenhöhlen hineingezogen, nach oben gewendet, im Gesicht Ausdruck einer verzweiflungsvollen Starrheit, das Gesicht übrigens sehr eingefallen, so wie der ganze Körper sehr hager, der Leib nicht aufgetrieben, die Extremitäten sehr gekrümmt, bis 2 Zoll über die Hand hinauf rothblau, auf dem Unterleibe nnd den Waden Spuren gelegter

Sinapismen. Beim Einschnitt der Bauchbedeckung eine stark ausgesprochene Venosität. Der Magen auffallend aufgetrieben, auf der einen Fläche etwas geröthet, mit weißlichem Schleim überzogen, die Leber äußerlich weiß, beim Einschneiden voll venösen Blutes, die Gallenblase strotzend von gelb-grüner Galle, die äußere Fläche der Gedärme leicht geröthet, die innere mit weiß-bräunlichem Schleime überzogen. Im Colon jejun. charakteristische weiße Materie, die sich übrigens beim Zutritt der Luft nicht veränderte. Die Urinblase stark zusammengezogen, in ihr kein Urin, in der Aorta und vena cava venöses Blut. — Die arter. brachialis leer, die radialis mit coagulirtem, theerartigem Blute angefüllt.

IV.

Den 8. October Morgens 9½ Uhr machte im Polizey-Bureau Herrmann Stubbe die Anzeige, daß der bei ihm wohnende Arbeiter, früher Uhlane, Joh. Adam Heuer, 34 Jahr alt, aus Altona gebürtig und wohnhaft Langengang über No. 60,*) eine halbe Stunde vorher plötzlich gestorben sey. Nach Aussage dieses Mannes habe Heuer den 6. und 7. d. M. auf der Schiffszimmerwerfte des Baas Meyer auf dem Hamburgerberge gearbeitet. Den 7. Abends gegen 8 Uhr sey er nach Hause gekommen und habe Suppe und Fleisch gegessen, dann sey er wieder ausgegangen, doch Abends nach 10 Uhr zurückgekehrt. Des Nachts um 2 Uhr habe er über Beengung der Brust und heftigen Durst geklagt, zuerst eine große Menge Wasser getrunken, dann aber von seinem Wirthe warmes Bier erhalten. Bald hierauf habe sich Erbrechen und starkes Abführen, wozu sich heftige Krämpfe gesellt, eingestellt, unter welchen er denn den 8. Morgens 9 Uhr, verschieden sey.

Der Polizeychirurgus Hauptfleisch fand den Leichnam auf dem Fußboden liegen, noch warm, die Augen tief eingefallen, die Augenlieder blau, die Ober- und Unterextremitäten

*) Der Langegang liegt ungefähr 3500 Fuß von dem Hafen und 500 Fuß von dem großen Fleet entfernt, durch welches die Alster mit der Elbe hinter dem Neuenwall in Verbindung steht.

ebenfalls blau, die Finger krampfhaft eingezogen und den Körper in seinen Gelenken steif. Die Muskeln der Oberschenkel (vorzüglich die beiden Vasti und der Rectus femoris) bewegten sich noch eine geraume Zeit nach dem Tode krampfhaft. Diese Erscheinungen bemerkte ebenfalls der Herr Physicus, Dr. Schleiden, der gleich darauf die Leiche besichtigte. Heuer soll mitunter wohl ziemlich stark getrunken, aber kein sogenannter Erzsäufer gewesen seyn. Nachdem die Leiche entfernt war, wurde die Wohnung durch Chlorräucherung desinficirt.

Der Polizeyherr, Herr Senator Dr. Dammert, ertheilte hierauf den ärztlichen Mitgliedern des Gesundheitraths den Auftrag, in Vereinigung mit mehreren angesehenen Aerzten die Section der genannten Beckmann und des Heuer vorzunehmen.

Sections-Berichte.

Am Sonnabend, den 8. October 1831, Nachmittags 3½ Uhr versammelten sich unterzeichnete Aerzte und Wundärzte zur Section der am 7. October 1831, 11½ Uhr Nachts, verstorbenen Maria Dorothea Beckmann, 28 Jahr, (Freudenmädchen und trunksüchtig) aus Hamburg gebürtig, in der Nicolaistraße No. 30, im sogenannten tiefen Keller.

Die Section nahm Herr Hauptfleisch vor:

A. Aeußere Besichtigung.

Ein starker, wohlgenährter Körper, mittelmäßiger Statur, mit Kleye beschmutzt, im Gesichte beschmutzt vom Ausfluß aus dem Munde. Die untern Extremitäten bläulicht; die Extremitäten steif, die oberen ganz vorzüglich, die Finger etwas in die Hand gebogen, Nägel an den Händen blau, auf den Armen Todtenflecke, vorzüglich nach innen und unten, eben so Todten=

flecke auf der ganzen Rückseite des Körpers; am linken Arme in der Ellenbogenbiege eine Aderlaßwunde.

Auf dem linken Ellenbogen trug sie ein Pflaster auf einer oberflächlichen Verletzung, und fanden sich am Vorderarm mehrere kleine Punkte von Blutunterlaufung, woraus beim Einschneiden Blut quoll.

Die Augen halb geschlossen, die Pupillen mäßig weit, die Hornhaut wenig collabirt, die Augäpfel selbst tief in ihre Höhle eingedrängt, die Nasenlöcher weit geöffnet, mit Spuren von ausgeflossener wäßriger Feuchtigkeit, das rechte Ohr und dieselbe Seite des Halses von Todtenflecken blau unterlaufen, auf der andern Seite nicht. Nachdem das Gesicht abgewaschen, zeigte sich dasselbe bläulich marmorirt.

Der Nabel hatte einen grünen Verwesungshof. Der Unterleib mäßig aufgetrieben.

Nach abgeschornem Haupthaar:

B. Oeffnung des Kopfes.

Die harte Hirnhaut zeigte sich nach Abnahme der Schädelhaube bläulich von Ansehen und in den Blutgefäßen deutlich markirt, der sichelförmige Fortsatz war mit beiden Hirnhälften stark verwachsen.

Die Oberfläche des Gehirns röthlich von Farbe.

Die pia mater hatte einzelne weißliche Ausschwitzungen am Scheitel, die Venen schienen sehr voll.

Das Gehirn selbst war sehr blutreich in seinen Horizontalschnitten, die mittlere Substanz war weniger blutreich.

In den Hirnhöhlen wenig gelblich wäßrige Feuchtigkeit, etwa ½ Theelöffel voll. Die netzförmigen Adergeflechte waren mit dunkelröthlichem Blut gefüllt.

Die Grundfläche des Gehirns war ebenfalls röthlich von Farbe, doch etwas tiefer in die Substanz hinaus, von hieraus das Gehirn normal; eben so das kleine Gehirn, dessen Substanz etwas weicher erschien, als wie die des Gehirns selber, die ebenfalls sich normal fand.

Auf der Grundfläche des Schädels fand sich etwas blutiges Wasser, was mit aus dem Rückenmarkscanal hervorquoll.

C. Oeffnung der Brusthöle.

Die Lungen von blassem Ansehen, beim Einschneiden blutleer, übrigens gesund und nicht verwachsen; im Herzbeutel ein halber Eßlöffel voll wäßriger Feuchtigkeit; die kleineren Herzgefäße bläulicht und aufgetrieben; in der linken Herzkammer wenig dunkles Blut; die rechte Herzkammer von schwarzem, dunklem Blüte strotzend. Die aorta mit dunklem Blute überfüllt, die Hohlvenen dagegen blutleerer; polyppöse Concremente fanden sich nirgends.

D. Oeffnung des Unterleibes.

Das Netz mäßig fett, leicht geröthet, eben so die äußere Fläche der dünnen Gedärme, vorzüglich röthlicher nach unten; die dicken Gedärme weißlich von Farbe; die innere Fläche der dünnen Gedärme war mit dünnem, röthlichem Schleim überzogen. Die Urinblase leer und zusammengeschrumpft. Die Milz normal. Die Leber war etwas weicher als gewöhnlich und etwas blässer von Farbe. Die Gallenblase ganz gefüllt mit normaler Galle. Der Magen von außen weißlich, inwendig mit schwärzlicher, dünner Flüssigkeit in seiner ganzen Fläche überzogen, welche sich vorzüglich angehäuft im Zwölffingerdarm anfand, und einige Ecchymosen auf der innern Fläche des letzteren. Die Bauchspeicheldrüse normal; das Coecum fand sich mit opalisirender weißer Masse ganz angefüllt, die während des Aufschneidens choccoladenfarbig, röthlich wurde. Diese Masse war im Anfange fast klar, und schien sich durch die atmosphärische Luft zu verändern. Ihre Quantität betrug ℥ viij — x etwa wenigstens, vielleicht ein Pfund. Die dünnen Gedärme, die jetzt weiter aufgeschnitten wurden, enthielten ebenfalls eine, doch mehr röthliche, ziemlich klare Flüssigkeit, dem Reiswasser nicht ganz unähnlich an Consistenz; die innere Fläche dieses Darmes zeigte sich im ganzen etwas

röthlich. Die Nieren etwas blutarm, sonst normal. Uterus und Ovarien normal.

Herr Physicus Schleiden referirte, daß nach erhaltener Anzeige des Polizeychirurgus Hrn. Hauptfleisch, den 7. Oct., er diese Person 9 Uhr Morgens krank vorgefunden, und solche eine kleine Dosis Opium bekommen, wonach Brechen und Durchfall woran sie litt, sich verloren. Nächstdem zeigte sich aber über den ganzen Körper eine bläuliche Farbe, das Gesicht blaß; die Temperatur des Körpers war überall eiskalt, der Puls klein, wenig zu fühlen. Die Kranke, der man anmerken konnte, daß ihr das Sprechen schwer werde, klagte mit heiserer, abgebrochener Stimme über große Angst, Schmerzen und krampfhaftes Ziehen in den Wadenmuskeln; sie wälzte sich unruhig im Bette herum und bemühte sich vorzugsweise auf der rechten Seite zu liegen. Der Leib war nicht empfindlich, die Zunge kühl, weißlich von Farbe und blasser wie gewöhnlich.

Sie erhielt innerlich: Muccil. G. arab. ℥ vj mit gtt. xxx Laud. liq. Syd. Stündlich einen Eßlöffel; zum Getränk Haferschleim. Auf die Magengegend wurden Sinapismen gelegt, so wie der übrige Theil des Unterleibes mit Hafergrütze und Chamillen gebähet.

Aeußerlich wurden die Extremitäten mit Salmiakspiritus fleißig eingerieben. Ein Aderlaß, eine Stunde nachher, wobei mit vieler Mühe $\frac{3}{4}$ Pfund schwarzes, coagulirtes Blut ausgelassen wurde, trug zur Erleichterung der Kranken gar nichts bei.

Bei dem Besuche um $3\frac{1}{2}$ Uhr der nämliche Zustand. Fortsetzung der Verordnung, und Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr Pulver, aus gr. ij Camphor gr. $\frac{1}{4}$ op.; alle zwei Stunden.

Um $11\frac{1}{2}$ Uhr, nachdem sie eine Stunde vorher etwas Wasser gelassen, verschied sie, unter vorausgegangenen Krämpfen, ganz sanft.

Nach Aussage des Herrn Hauptfleisch haben die krampfhaften Zusammenziehungen der Muskeln, der Zehen, besonders

des großen, etwa noch eine halbe Stunde nach dem scheinbaren Tode fortgedauert.

Frage: Ob dieser Fall, so weit er vorliege, den Verdacht der asiatischen Cholera errege?

Antwort: Herr Phys. Schleiden. Ja.
» Dr. Ebeling, Phys. Ja.
» » Fricke. Ja.
» » Kunhardt. Ja.
» » Gerson. Ja.
» » Chaufepié, sen. Ja.
» » Zwanck. Ja.
» » Sandtmann. Ja.
(besonders wegen der weißen Flüssigkeit.)
Herr Dr. Homann, sen. Ja.
» » Zimmermann. Ja.
» » Nagel. Ja.
» » Günther. Ja.
» » Oppenheim. Ja.
» » Buchheister. Ja.
» » Baetcke. Ja.
» » Trier. Ja.
» » Kuhlenschmidt. Ja.
» Chirurgus Bernhardt. Ja.
» » Hauptfleisch. Ja.
» » Diedrichs. Ja.

Section der Leiche des Johann Adolph Heuer, 34 Jahr alt, aus Altona gebürtig, wohnhaft Langengang über No. 60. (Die Leiche war nach diesem Local hingeschaft.)

A. Aeußere Besichtigung.

Körper robust, musculös, über mittelmäßiger Statur, steif in den Extremitäten, doch nicht blau, dagegen die Haut an ein paar Fingern eingeschrumpft, der Unterleib nicht aufgetrieben, aber auch nicht eingezogen, nur penis und scrotum

bläulicht, sonst auf der Rückseite des Körpers nicht viele Todtenflecke.

B. Oeffnung des Kopfes.

Die harte Hirnhaut, so wie das Gehirn selbst, sehr blutreich, etwas verwachsen mit dem Gehirn; die innere Substanz nicht mit Blut überfüllt, in den Hirnhölen wenig Wasser, die netzförmigen Adergeflechte ohne Blutunterlauf, so wie die Grundfläche des Gehirns nicht mit Blut überfüllt.

Die Blutleiter des Gehirns auffallend von schwarzem, dünnflüssigem Blute strotzend; das kleine Gehirn normal.

C. Oeffnung der Brusthöle.

Die rechte Lunge verwachsen, beide Lungen sehr blutreich, im Herzbeutel wenig wässrige Feuchtigkeit, die linke Herzkammer mit wenigem, dunklem Blute gefüllt, die rechte aber davon ganz voll, ohne Gerinsel. Die Aorta mit Blut überfüllt, die Hohlvene ganz leer.

D. Oeffnung des Unterleibes.

Netz ziemlich fett, nicht geröthet, eben so wenig die unter dem Netz sichtbaren Gedärme; der Blinddarm aufgetrieben; beim Einschneiden voll von einer, ganz dem Reiswasser ähnlichen Flüssigkeit, nicht weiß, nicht geröthet, doch mit einzelnen kleinen Flocken.

Die innere Fläche der Gedärme wenig geröthet, und nur hin und wieder mit etwas wenig gerötheter Flüssigkeit gefüllt.

Der Magen stark ausgedehnt, auf seiner äußern Fläche normal, eine bierähnliche Feuchtigkeit enthaltend. Die Leber normal. Die Gallenblase sehr voll von dunkler, schwarzer Galle. Die Milz normal. Pancreas normal. Der Zwölffingerdarm enthielt etwas Schleim. Die Nieren nicht besonders blutreich, doch nicht blaß. Die Urinblase ganz leer und sehr zusammengezogen.

Frage: Ob dieser Fall, mit dem vorigen verglichen, den Verdacht der asiatischen Cholera vermehre?

Vor Beantwortung dieser Frage gab Herr Physicus Schleiden ad protoc.: daß schon am 6. October im tiefen Keller unter gleichen Umständen ein Mann verstorben wäre, daß während des gestrigen Besuches hieselbst einer, Namens W. Summers, unter den nämlichen gefahrdrohenden Umständen erkrankte, und nach Aderlaß, Blutigeln und Brechmittel Hoffnung zur Besserung gewähre; daß ein anderer Fall sich am 8. October, bei den Mühren No. 54, ereignete, wo eine Frau Denker, die am gestrigen Abend erkrankte, Mittags 3 Uhr unter den Symptomen der Cholera verstorben. Der Bericht des Herrn Dr. Stammann besage das Nähere darüber.

Nach vollzogenen, sorgfältig angestellten, zu Protocoll genommenen, vorgelesenen und genehmigten Sectionen und derer Resultate, und nach dem zugekommenen officiellen Berichte des Herrn Phys. Schleiden, sind Unterzeichnete der Ansicht, daß diese Todesfälle der asiatischen Cholera zuzuschreiben sind.

Actum ut supra.

Schrödter, Dr.
Protocollist.

Zustimmig: L. Ebeling, Dr. Phys.
Dr. A. B. Schleiden, Phys.
J. C. G. Fricke, Dr.
A. G. F. Kunhardt, Dr.
Dr. J. H. Chaufepié, sen.
Zwanck, Dr.
Dr. Homann, sen.
Dr. Zimmermann.
Dr. Gerson, mit dem Bemerken, daß zu völliger Gewißheit noch einige mehrere Fälle nöthig wären.

Dr. Sandtmann, ganz übereinstimmend mit der aufgestellten Frage.

H. Nagel, Dr., aus Altona, gleichfalls.

Rud. Baetcke, Dr., gleichfalls.

Dr. Kuhlenschmidt, ebenso.

Dr. G. B. Günther.

J. C. Buchheister, Dr.

Ich kann aus der Section der Leichen und aus den kurzen Krankheitsberichten, von der Anwesenheit der asiatischen Cholera noch nicht überzeugt seyn, Dr. F. W. Oppenheim.

Trier, Dr., mit Beistimmung der Frage.

J. P. Hauptfleisch, Chirurg, mit Beistimmung der Frage.

C. G. Bernhardt, mit Beistimmung.

Diedrichs, auch so.

Nach Abgabe des Protocolls und Sections-Berichtes, und auf Antrag Sr. Magnificenz des Herrn Bürgermeister Bartels, Dr., Präses der General-Gesundheit-Commission, wurde durch des im Senate präsidirenden Herrn Bürgermeister Abendroth, Dr., Magnificenz, noch an demselben Abende Senatus zusammen berufen, so wie Ersterer die General-Gesundheit-Commission ebenmäßig versammelte. Der bis nach Mitternacht versammelte Senat beschloß folgende Bekanntmachung:

Da sich bei drei hieselbst vorgekommenen Todesfällen und bei zwei vorgenommenen Sectionen dieser Verstorbenen, Symptome gezeigt haben, welche, nach den ärztlichen Berichten und der Meinung der Mehrheit der Sachkundigen, bei der asiatischen Cholera vorkommen, so hält Ein Hochedler Rath es für Seine Pflicht, dies zur öffentlichen Kunde zu bringen und die Ertheilung reiner Gesundheitspässe vorgängig zu untersagen und erklärt Derselbe daß, so wie weitere bedenkliche Fälle sich ereignen

sollten, ebenmäßig dies unverzüglich öffentlich zur Kunde gebracht und, nach Umständen, das Behufige alsbald beliebt und bekannt gemacht werden wird.

Gegeben in Unserer Raths-Versammlung. Hamburg den 9. October 1831.

Sonntag den 9. October, Nachmittags 2 Uhr, gaben in einer Versammlung, die im neuerbauten Cholera-Hospital Ericus stattfand, folgende Aerzte zu Protocoll:

Da seit dem 8. October 1831 Abends wieder mehrere Krankheitsfälle mit unbezweifelbaren Symptomen der asiatischen Cholera gemeldet und untersucht worden, und ein Erkrankter gestorben, ein anderer, mit aus Mangel an schneller und gehöriger Hülfe, sterbend ist, so sind Unterzeichnete der Ueberzeugung:

Daß der Ausbruch der **Cholera asiatica** zu erklären sei, damit die unerläßliche öffentliche Hülfe, wo sie Noth thut, in Anwendung gebracht werde.

Sonntag, den 9. October 1831.

Actum ut supra.

Schrödter, Dr.,
Protocollist der Gen.-Ges.-Comm.

Dr. J. H. Chaufepié, sen.
L. Ebeling, Dr., Phys.
Dr. Homann, sen.
Kunhardt, Dr.
J. H. G. Zwanck, Dr.
Dr. Schleiden, Phys.
Dr. Siemers.
Dr. G. H. Gerson.
J. C. G. Fricke, Dr.
Reitz, Dr.
Dr. Siemssen.
Dr. Fallati.
Dr. de Chaufepié, jun.

Hierauf erließ der Senat, nach einer sofort wieder stattgefundenen Versammlung, folgende Bekanntmachung:

Da sich wiederum drei der asiatischen Cholera dringend verdächtige Erkrankungs= und unter ihnen zwei Todesfälle in der Stadt gezeigt haben, so sieht Ein Hochedler Rath, damit es, falls sich mehrere Fälle der Art ergeben sollten, nicht an irgend erforderlicher Hülfe ermangele, nach deshalb verfassungsmäßig geschehener Beliebung, in Rücksicht auf §. 42 der durch Rath= und Bürgerschluß beliebten Verordnung vom 30. Juli d. J., Sich veranlaßt, die angeordnete General=Gesundheit=Commission und die in Beziehung auf sie darin enthaltenen Verfügungen in Wirksamkeit und Kraft zu setzen; wobei es der General=Gesundheit=Commission überlassen bleibt, nach dem Bedürfnisse, die betreffenden Special=Commissionen in Thätigkeit treten zu lassen, die Hospitäler zu benutzen und sonst alles dasjenige vorzunehmen, wozu jene Verordnung und weitere verfassungsmäßige Beliebungen sie befugen.

Gegeben in Unserer Raths=Versammlung. Hamburg, den 9. October 1831.

V.

Herr **Dr. Med.** Stammann zeigte der Polizey=Behörde an, daß er den 7. October, Abends 12 Uhr, zu der Wittwe Dorothea Christiane Denker, geborne Friedrichsen, Wäscherin, 42 Jahr alt, aus Hamburg, wohnhaft bei den Mühren,*) hinter No. 54, bei Peter Häger, gerufen worden sey, welche ohne eine ihr bekannte Veranlassung von Erbrechen und Durchfall ergriffen worden war. Als derselbe Morgens den 8. October 6½ Uhr dieselbe besuchte, fand er, daß das Erbrechen und Laxiren noch fortdaure. Das Ausgeleerte war ganz wässerig und von säuerlichem Geruch; Gesicht, Hände und Füße blau, die Augen tief eingefallen, die Zunge bläulich, doch nicht kalt. Die Kranke klagte fortwährend über Schmerz

*) Diese Straße liegt ohngefähr 800 Fuß vom Hafen entfernt.

in den Augen, der Herzgrube und den Beinen und zwar mit heiserer Stimme und großer Angst. Eben so warf sich die Kranke hin und her und brachte die Arme fortwährend unter der Decke, welche man über solche gelegt hatte, wieder hervor; der Puls war nicht zu fühlen. Von Urin-Secretionen sei nichts zu erfahren gewesen.

Die sogleich innerlich und äußerlich angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Die Kranke starb 3 Uhr Nachmittag. Dr. Stammann bemerkte ferner: die Denker habe meistens am Magenkrampf, Diarrhoe und unregelmäßiger Verdauung gelitten; eine Gelegenheitursache ihrer Krankheit sey nicht zu ermitteln gewesen, indessen habe er keinen Zweifel, daß es die asiatische Cholera gewesen, woran die Denker verstorben sey.

Der Polizeychirurgus Hauptfleisch berichtete:

Nach erfolgter Anzeige des Herrn Dr. Stammann untersuchte ich den 8. October, Mittags 12 Uhr, die Wittwe Dorothea Christiane Denker, geb. Friedrichsen, 42 Jahre alt, aus Hamburg gebürtig, wohnhaft bei den Mühren, hinter No. 54, zwei Treppen hoch, bei Peter Häger. Dieselbe hatte, ihrer eigenen Aussage nach, den 7. Abends Suppe gegessen, späterhin Kaffe und dann Wasser und Milch getrunken. Sie hat sich vom Waschen und Krankenwarten genährt und soll, nach Aussage von Hägers Ehefrau, nicht sehr unmäßig gelebt haben. Nachts 12½ Uhr vom 7. auf den 8. d. M. hat sie über schweres Athemholen geklagt, worauf plötzlich Erbrechen und Durchfall eingetreten ist, wozu sich späterhin Krämpfe gesellt haben. Ich fand sie in ihrem Bette liegen, die Sprache war sehr schwach, die Augen tief eingefallen; die Augenlieder, die Ober- und Unterextremitäten waren marmorartig dunkelblau, fast schwarz gefärbt; die Extremitäten eiskalt und der Bauch eingezogen. Dieser Zustand ließ erwarten, daß sie noch im Laufe des Tages sterben werde. Die Krämpfe waren besonders stark in den Wadenmuskeln. Die Wohnung ist äußerst beengt und leiden die beiden Kinder des Häger am Scharlach.

VI.

Es wurde angezeigt, daß Johann Classen, 45 Jahr alt, beim Dovenfleet *) wohnhaft, Steinsetzer, am 8. October Nachts plötzlich verstorben sey, ohne daß die näheren Umstände seines Todes zu ermitteln waren. Die Leiche wurde in das Spital Ericus gesandt; die von dem Hospital-Arzt, Herrn Dr. Siemssen, angestellte Obduction ergab folgendes:

Aeußere Ansicht der Leiche.

Das Gesicht etwas livide, die Augen sehr in die orbita zurückgezogen, Nase spitz. Extremitäten livide, Hände krampfhaft geschlossen, die Haut an Händen und Füßen gerunzelt, letztere nach innen gezogen. Die Bauchdecken wahrscheinlich von beginnender Gasentwickelung warm. Das muthmaaßliche Alter zwischen 40 und 50 Jahr.

Cavum cranii wurde nicht geöffnet wegen Mangel an Zeit, weil die ersten Sectionen des Abends bei Licht verrichtet werden mußten.

Oeffnung der Brusthöle.

Die Lunge verwachsen, Substanz derselben normal und nicht sehr von Blut überfüllt. Die Oberfläche des Herzens livide. Die Venen desselben, besonders die Vena magna, strotzten von Blut. In beiden Ventrikeln schwarzes flüssiges Blut.

Oeffnung der Bauchhöle.

Die Lebersubstanz sehr fest; auf der Durchschnittsfläche kam beim Druck viel klebriges, schwarzes Blut hervor; sonst war die Leber etwas vergrößert. Die Milz sehr schlaff und nicht sehr aufgelockert. Pancreas gut. Die Farbe der äußern Magenhaut etwas geröthet, die innere Haut mit einem grünen Schleim überzogen. Die Darmgefäße, besonders auf den Duodenum, sehr entwickelt. Im Darm befand sich eine gelblichgraue, schleimige, specifisch riechende Substanz. Die Blasengalle

*) Diese Straße liegt ohngefähr 2500 Fuß vom Hafen entfernt.

schwarzgräulich und flüssig. Im Magen befanden sich ungefähr ℨ viij einer dunkelgräulichen, mit kleinen Coagulis untermengten Flüssigkeit. Die Nieren und Ureteren normal, erstere etwas blutreich. Die Urinblase klein, contrahirt und runzelicht; in derselben etwas molkiger Urin.

Die Krankheitsgeschichte vom Herrn Dr. Siemssen, Hospital-Arzte am Ericus, lautet:

In der Nacht vom 8.—9. October erkrankte der Steinbrügger Classen, zwischen 40—50 Jahre alt. Die Stühle waren häufig, grünlich, dünnflüssig und übelriechend. Erbrechen erfolgte nur nach Genuß von Getränk. Der Durst war stark. Der Puls war um 11½ Uhr voll, frequent und nicht sehr klein. Die Haut war noch warm, an den Händen blau; Krampf in der Wade. Ein Aderlaß von ℨ x zeigte das Blut ziemlich flüssig. Für die anxietas praecordialis war geringe Erleichterung; der Kopf eingenommen, jetzt freier, vox colerica. Die Zunge war blau, kühl, steif, nicht collabirt. Erbrechen blieb aus. Der Durchfall verminderte sich. Die Potio Riveri wurde innerlich angewandt. Der Krampf und die Angst nahmen immer zu. Einreibungen blieben fruchtlos. Tinct. opii liq. c. c. succinatus. Er starb gegen Abend um 8 Uhr. Die Extremitäten waren blau, fast nach innen gezogen.

VII.

Es erkrankte den 8. Oct. Nachts im tiefen Keller unter allen Zufällen der asiatischen Cholera Johanne Sophie Elisabeth Plagemann, 46 Jahre alt, aus Hamburg gebürtig, Bettlerin, welche nach dem Hospitale zum Hornwerk gebracht wurde und den 9. October Abends 10 Uhr starb. Diese Plagemann wohnte seit 1½ Jahr im tiefen Keller, trieb sich als Bettlerin den ganzen Tag in der Stadt umher und war dem Trunk leidenschaftlichst ergeben. Den 8. October Morgens war sie in der Nicolaistraße bei Scherfenberg's Wittwe, No. 26, wo

sie nüchtern Schnaps trank. Sie hatte keinen Umgang mit einer Mannsperson, seitdem ihr Liebhaber den 18. August d. J. gestorben war. Verreist ist sie nie gewesen.

Die Krankheitsgeschichte vom Herrn **Dr. Buchheister**, Hospital-Arzte am Hornwerk, lautet:

Am 9. October Abends kam ein Frauenzimmer von mittleren Jahren, Namens Plagemann, gleichfalls aus dem tiefen Keller in der Nicolaistraße, in's Hospital. Sie war den vorigen Tag von der Krankheit ergriffen; Erbrechen und Diarrhoe waren schon sehr häufig, die Krämpfe besonders heftig, die Haut eiskalt und die Angst unbeschreiblich groß, so daß sie sich stets im Bette umherwarf, und alle Bedeckung abwarf; der Puls war sehr klein, oft gar nicht fühlbar, dabei heftigen Durst, besonders nach warmem Getränke. Uebrigens war sie ziemlich wohlgenährt. Es wurden Reibungen angestellt, die aber unterbleiben mußten, weil sich die Krämpfe darnach auf's Aeußerste steigerten. Eine groß geöffnete Ader gab zwei Unzen eines tropfenweis abfließenden, theerartigen Blutes, hörte aber sodann ganz auf. Sie wurde gleich darauf in ein warmes Bad (27° R.) gesetzt, wonach das Bluten wieder anfing, so daß sie wohl zehn Unzen Blut verlor. Im Bade wurden die Reibungen fortgesetzt und auch ertragen. Sie blieb zehn Minuten im Bade, ward dann abgetrocknet und in's Bett gebracht. Gleich nach dem Bade stellten sich fürchterlich heftige Krämpfe ein. Sie fühlte sich durchaus nicht erleichtert. Als Medicin erhielt sie:

℞. Calomel gr. j
Sacch. lact. ℈ß
f. p. d. d. m. viij.
S. Alle Stunden ein Pulver.

℞. Opium puri gr. i
Sacch. alb. ℈ß
m. f. p. d. d. t. iv.
S. Alle zwei Stunden ein Pulver.

Aeußerlich ein Sinapism auf die Magengegend.

In der Nacht dauerte das unruhige Umherwerfen fort, der Schlaf war eine halbe Stunde erfolgt, sie blieb aber ohne Besserung. Um Mitternacht zeigte sich einmal ein warmer Schweiß, der aber gleich wieder verschwand. Am 10. October Morgens früh war der ganze Körper eiskalt, bei großer Angst und stetem Umherwerfen erfolgte öfteres Erbrechen und Diarrhoe.

℞. Camphor. gr. ij
Sacch. alb. ℈ß
M. f. p. d. d. t. viij.
S. Alle Stunden ein Pulver.

Um 8¾ Uhr starb sie nach heftigen Krämpfen.

VIII.

Claus Johann Siemann, Bettler, wohnhaft im tiefen Keller, aus Hamburg gebürtig, 43 Jahr alt, erkrankte den 8. Oct. Abends. Derselbe trieb sich in der Stadt umher und lebte so zu sagen nur vom Brannteweín. In der Fremde war er die letzte Zeit seines Lebens nicht gewesen; er hatte viel Verkehr bei dem Wirth Heydorn, Großenneumarkt No. 116, nach dessen Aussage er gewöhnlich des Morgens mit drei kleinen halben Nösseln anfing und dasselbe des Nachmittags wiederholte. Mit Frauenzimmern hat er keinen Umgang gepflogen. Derselbe wurde in das Hospital zum Hornwerk am 10. Morgens 10 Uhr geschafft.

Die Krankengeschichte des Herrn Dr. Buchheister, Hospitalarzte zum Hornwerk, lautet:

Claus Joachim Siemann, 43 Jahr alt, aus Hamburg gebürtig, Arbeitsmann, im tiefen Keller logirend, ist am 8. October erkrankt und kam um 10 Uhr Morgens den 10. October in's Hospital. Er hat vielmal gebrochen und abgeführt, auch Krämpfe gehabt. Medicin noch nicht erhalten. Heute Morgen um 5 Uhr hat er zuletzt gebrochen und laxirt.

Die Angst ist nicht groß. Hauttemperatur nicht ganz erloschen. Ueber dem ganzen Körper zeigte sich ein Exanthem, ganz wie Petechien. Er erhielt sogleich ein warmes Bad von 30° R., und wurde in demselben tüchtig gerieben. Er blieb 10 Minuten im Bade. Nach dem Bade befand er sich sehr wohl. Innerlich erhielt er:

℞. Inf. herb. menth. pip. ℥viij ex ℥j herb. parat. add. Laud. liq. Sydenh. qtt. XL. M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Zum Getränk warmen Salepschleim.

12 Uhr Mittags: Die Haut warm, schwitzend; der Kopf besonders roth und heiß, die albuginea stark geröthet; Unruhe, Irrereden; Puls voll, indeß nicht besonders hart. Ein Aderlaß von zehn Unzen. Das Blut hell, in einem Strahle hervorspringend. Einige Stunden nachher zeigte sich deutlich ein Oppressionszustand des Gehirns. Zwölf Blutigel in die Schläfe, Sinapism an die Waden, innerlich stündlich 2 Gran Calomel. Um den Kopf kalte Umschläge.

Den 11. October: Er hatte 16 Gran Calomel verbraucht. Die Nacht gut geschlafen. Das Gesicht roth, mit warmem Schweiße bedeckt, die Zunge etwas belegt, feucht, warm, die Augen nicht so glänzend, die Hauttemperatur gut, überall warmer Schweiß. Der Puls klein. Oeffnung fehlte. Kein Brechen; viel besinnlicher; keine Krämpfe. Urin roth, klar, ungefähr 6 Unzen gelassen. Leib nicht schmerzhaft. Mit den kalten Umschlägen fortgefahren. ℞. Calomel gr. j Sacch. lact. ℈ß f. p. d. d. t. vj. M. S. Alle 2 Stunden ein Pulver.

Abends: Etwas mehr Congestion zum Kopfe, und zuweilen leichtes Phantasiren, das sich beim Anreden verliert.

Mitternacht: Derselbe Zustand. Schmerz beim Druck in der Lebergegend. Hier zwölf Blutigel.

Den 12. October Morgens: Etwas geschlafen. Hauttemperatur normal. Puls klein. Mehr besinnlich. Oeffnung einer bräunlichen Materie dreimal, die Lebergegend nicht so

schmerzhaft. Zunge roth, hart, trocken. Kalte Umschläge; innerlich:

℞. Camph. trit. gr. j
Sacch. lact. ℈ß
f. p. d. d. t. vj

M. S. Alle Stunden ein Pulver. Sago mit Wein.

Den 12. October Abends: Temperatur gut. Puls klein. Zunge etwas weich werdend. Leichtes Phantasiren, beim Anreden Bewußtsein. Sinapism an beide Waden.

Den 13. October Morgens: Die Nacht ist er sehr unruhig gewesen, hat stets für sich gesprochen und aus dem Bette gewollt. Der Puls klein. Temperatur gut. Oeffnung mehreremal, bräunlich, dünne. Zunge gelblich belegt.

℞. Opii puri gr. j
Sacch. alb. ℈ß
f. p. d. d. t. vj

M. S. Alle 2 Stunden ein Pulver.

Fortsetzen der kalten Umschläge.

Abends: Der Zustand sehr verschlimmert. Die Phantasien heftiger, aber kraftloser. Die Pupille fein wie eine Nadelspitze. Temperatur gesunken. Zwölf Blutigel an den Kopf, Eisumschläge, Sinapism an die Waden. Nach einigen Stunden 6 gr. moschus mit 2 gr. opium. Er starb, nachdem er eine Zeitlang ruhig gelegen hatte, unter fürchterlichen Zuckungen, Nachts 12½ Uhr.

IX.

An der asiatischen Cholera erkrankte den 8. Oct. Engelund, Seefahrer, aus Calmar gebürtig, 22 Jahr alt, an Bord des Schiffes Atlas, Capitain Falck, von Bahia kommend und jetzt im Niederhafen liegend. Nach Aussage des Capitain's ist derselbe, so wie die ganze Mannschaft, auf der Reise hierher, so auch im Hafen nicht vom Bord des Schiffs gekommen. Derselbe wurde in das Hospital zum Hornwerk geschickt.

Der Schwedisch-Norwegische Consul, Herr Hjorth, theilte aus den Schiffspapieren folgendes mit:

And. Pet. Engelund, 22 Jahr alt, aus Calmar in Schweden gebürtig, gehörte zu der Besatzung des Schiffes Atlas aus Stockholm, geführt von dem Capitain Peter Falck, mit zehn Mann Besatzung. Das Schiff war aus Bahia den 16. Juli 1831 abgegangen, hatte unterwegs in keinen Hafen angelegt und landete im hiesigen Hafen den 14. September 1831. P. Engelund litt vom 1. bis 8. October fortwährend an Diarrhoe, die um so weniger beseitigt wurde, da er sich gar nicht in Acht nahm. Den 8. October wurde das Schiff gelöscht, welches mit großer Anstrengung abseiten der Mannschaft verbunden war. Während der Arbeit trank das, von Schweiß triefende, Schiffsvolk, und so auch P. Engelund, eine große Quantität frisches Bier. In der Nacht vom 8. bis 9. October wurde P. Engelund kränker und in der darauf folgenden Nacht bekam derselbe so heftige Krämpfe, daß ihn seine Kameraden kaum zu halten vermochten. Er wurde dann den 10. October in das Cholera-Lazareth auf dem Hornwerke aufgenommen. Die ganze Schiffsmannschaft, ausgenommen der Capitain, stand in keiner directen oder indirecten Communication, so wie in keinem Verkehr bis zum 10. October mit dem Lande. Erst den 11. October bekam die Schiffsmannschaft Erlaubniß ans Land zu gehen.

Den 20. October wurde in demselben Schiffe der Matrose Olluf Sermonius von der Cholera befallen und nach dem Hospitale zum Hornwerk geschickt, woraus er den 31. October geheilt entlassen wurde. Zwei andere Matrosen sind am 22. und 23. October auf demselben Schiffe von leichtern Anfällen der Cholera heimgesucht, aber am Bord des Schiffs geheilt. Jetzt (am 31. October) ist die ganze Schiffsmannschaft gesund.

Die Krankheitsgeschichte des Herrn Dr. Buchheister, Hospitalarzt am Hornwerk, lautet:

Engelund, 22 Jahr alt, Seefahrer, aus Calmar gebürtig, wurde am 10. October um 10 Uhr Morgens ins Hospital gebracht. Er litt seit acht Tagen an Diarrhoe, wozu sich gestern Erbrechen und Krämpfe gesellten. Das Ausgeleerte glich ganz dem Reiswasser. Er hatte besonders in den Füßen Krämpfe, klagte über großen Durst und heftige Angst, sein Puls war klein und die Hauttemperatur gemäßigt. Er erhielt sogleich ein warmes Bad von 30° R. und ward in demselben stark gerieben. Er befand sich nach dem Bade sehr schlecht, bekam heftige Krämpfe und erbrach sich.

Innerlich erhielt er:

℞. Inf. herb. menth. pip. ℥ viij
Laud. liq. Sydenh. gtt. XL
Liq. anod. miner. Hoffm. ʒ ij
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Aeußerlich: In dem scrobiculo cordis 12 Blutigel.

12 Uhr Mittags: Die Krämpfe hatten etwas nachgelassen, über den ganzen Körper war ein warmer Schweiß verbreitet, der Puls gehoben und die wenig belegte Zunge feucht und warm.

Abends: Die Temperatur war etwas mehr gesunken, Brechen und Diarrhoe fand oft statt; es wurden Reibungen und Erwärmungen mit warmen Kruken angewandt.

Am 11. October Morgens. Er hatte mehrmals Diarrhoe und Erbrechen. Das Ausgeleerte nach oben war genommener Chamillenthee, nach unten dem Reiswasser ähnlich. Die Extremitäten waren kalt, ohne Schweiß, Krämpfe selten, die Angst in den Präcordieen nicht groß und der Puls kaum fühlbar. Frottirungen von gleichen Theilen Ol. tereb. und liq. amm. caust. Sinapism wurden in die Magengegend gelegt.

Innerlich erhielt er:

℞ Rad. columb. ʒ vj
c. c. aq. f. ℥ ix
ad reman. ℥ vj
Sub. fin. coct. inf. flor. arn. ʒ iij
Colat. add. Ol. menth. pip. gtt. x
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Zwei Stunden nachher erbrach er sich wieder; die Haut war wärmer, der Puls klein, aber regelmäßig; an einzelnen Stellen etwas warmer Schweiß; die Zunge warm, und gelblich belegt. Er äußerte Widerwillen gegen alles Süße, und trug Verlangen nach Thee. Diesem willfahrte ich durch gleiche Theile Chamillen- und Fliederthee, er genoß dies sehr warme Getränk mit großem Wohlbehagen.

Abends: Er erbrach sich jedesmal, wenn er Medicin einnahm, klagte nicht, lag mit halbgeschlossenen Augen und offenem Munde, antwortete auf Fragen ordentlich, und trug Verlangen nach warmem Getränke. Die Hauttemperatur war gering und der Puls schwach. Ich ließ ihn jedesmal vor der Medicin einen Theelöffel voll Magnesia carbonica nehmen. Im Nacken ein Vesicatorium.

Am 11. October, Mitternacht. Mehrmals abgeführt ins Bett. Ein Klystier von Inf. menth. pip. mit 30 gtt. Laud. liq. Sydenh.

Am 12. October, Morgens: Er hatte wenig geschlafen, ruhig gelegen, mehrmals erbrochen und abgeführt. Die Schmerzen in den Praecordieen nicht bedeutend, die Krämpfe nicht stark, der Puls etwas gehoben und die Hauttemperatur gering. Das Vesicatorium hatte wenig gezogen und ward mit ungt. sabin. verbunden. Innerlich:

℞. Rad. arnic. ʒ β
c. c. aq. font. ℥ viij
ad reman. ℥ v
sub. fin. coct. inf. flor. arn. ʒ iij
Colat. add. Laud. liq. Sydenh. gtt. xxx
Liq. anod. miner. Hoffm. ʒ ij
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Als Getränk erhielt er Sago mit Wein. Aeußerlich warme Kruken.

Abends: Er hatte einigemal Erbrechen und Diarrhoe. Der Puls war klein, aber deutlich fühlbar; die Temperatur geringe, aber nicht erloschen und die Schmerzen in den Praecordieen nicht bedeutend. Er war bei ziemlichem Bewußtseyn. Er erhielt ein Klystier mit 30 gtt. Laud. liq. Sydenh.

Innerlich erhielt er:

℞. Camph. trit. gr. xxxvj
Gum. arab. q. s.
Aq. menth. pip. ℥ vj
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Das Vesicatorium im Nacken wurde erneuert.

Am 13. October, Morgens. Die Nacht hatte er etwas geschlafen, gegen Morgen Erbrechen galligter Materie und mehrmals dünne Oeffnung bräunlicher Materie. Die Zunge war gelblich belegt, die Temperatur gut, der Puls deutlich fühlbar. Er hatte keine Krämpfe, öfteres Aufstoßen; die Schmerzen in den Präcordien waren unbedeutend.

Innerlich erhielt er:

℞. Liq. c. c. succinat. ʒ j
Tinct. castor. ʒ ij
M. S. Alle Stunden 20 gtt. auf Zucker.

Am 13. October, Abends: Congestionen zum Kopfe. Der Puls war klein, das Gesicht roth, er hatte viele Unruhe, gestörtes, aber nicht aufgehobenes Bewußtseyn und kühle Haut. Er erhielt 12 Blutigel an den Kopf, Eisumschläge; Sinapism in die Praecordieen.

Am 14. October, Morgens. Diese Nacht hatte er sechs Stunden ruhig geschlafen; der Puls ging langsam; das Gesicht war noch roth, und die Temperatur ziemlich.

Er starb Nachmittags 1½ Uhr.

X.

Es erkrankte im tiefen Keller den 8. Oct. Anna Maria Petersen und wurde nach dem Hospital am Hornwerk gebracht.

Die Krankheitsgeschichte des Herrn Dr. Buchheister, Hospitalarzt am Hornwerk, lautet:

Anna Maria Petersen, 36 Jahr alt, aus Hamburg gebürtig, Arbeitsfrau, im tiefen Keller logirend, ist am 8. October erkrankt und den 10. October Morgens 10¼ Uhr in's Hospital gebracht. Sie hat mehreremal gebrochen und abgeführt; in der Nacht etwas geschlafen, keine Angst und keine Krämpfe. Die Temperatur war normal.

℞. Inf. herb. menth. pip. ℥ viij
Laud. liq. Syd. gtt. xL
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Den 11. October: Sie hatte die Nacht gut geschlafen, kein Erbrechen und Durchfall, keine Krämpfe noch Angst gehabt. Sie hatte etwas Appetit, auch Urin gelassen. Die gelblich belegte Zunge war warm, die Temperatur normal.

℞. Inf. menth. pip. ℥ viij
Laud. liq. Sydenh. gtt. xx
Liq. anod. miner. Hoffm. ʒ j
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Als warmes Getränk erhielt sie Sago mit Wein; ¼ Portion Brodt.

Den 12. October: Sie befand sich ganz wohl, hatte nur etwas Kopfschmerzen; sie erhielt keine Medicin, sondern ein Rundstück und zum Getränk Sago mit Wein.

Den 13. October: Sie befand sich gut und erhielt keine Medicin.

Den 15. October war sie vollkommen wohl.

XI.

Der Polizey-Chirurgus Hautfleisch begab sich am 9. Oct. um 8½ Uhr, auf die durch den Polizey-Officianten Schütze gemachte Anzeige, zu dem erkrankten Schneider, Fried. Wilh. Pohlmeyer, 51 Jahr alt, aus Preußisch-Lebern gebürtig, wohnhaft großen Bäckergang,*) in Reichards Hof, vorletzter Sahl, rechts drei Treppen hoch, und berichtete:

Pohlmeyer war nach Aussage seiner Ehefrau verflossene Nacht um 3½ Uhr von Erbrechen und Durchfall plötzlich befallen, Krämpfe hatten sich schon etwas früher eingestellt. Ich fand ihn sprachlos in seinem Bette liegen, die Augen tief eingefallen, die Augenlieder blau, die Extremitäten waren mäßig blau, aber eiskalt, der Mund stand offen, die Zunge war kalt, und wurde er von heftigen Krämpfen heimgesucht; — ein Zustand, der nur wenig Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens übrig ließ. Ich verordnete Frottirungen mit Salmiakgeist, Breiumschläge und ein Vesicans. Wie seine Frau sagt, hat er nicht unordentlich gelebt, ist gestern ganz munter gewesen, hat des Morgens Kaffee getrunken und eine Krengel gegessen, des Mittags Kartoffeln mit Petersilie gestobt und des Abends wieder Kaffee getrunken und Krengel gegessen. Er ist Vater von fünf Kindern.

Er starb denselben Tag.

Es wurde amtlich ausgemittelt, daß Pohlmeyer selten aus seiner Wohnung, seit 20 Jahren nicht aus der Stadt gekommen und ein ordentlicher und nüchterner Mann gewesen sey, der bloß seinen Geschäften nachging und keinen Umgang hatte, als mit einem Kleiderhändler auf dem Neuen Steinweg.

XII.

J. C. Wienicke, 37 Jahr alt, Dovenfleet wohnhaft, Krüger, erkrankte den 9. Oct. Morgens 5 Uhr, nach den Berichten

---

*) Liegt ohngefähr 900 Fuß vom Hafen entfernt.

der Herren **Dres.** Siemers, Siemssen und Reitz, an der asiatischen Cholera und starb daran denselben Tag, um 2 Uhr. Derselbe hatte einen ordentlichen Lebenswandel geführt, doch soll er immer sehr schwächlich gewesen seyn; verreist war er die letzte Zeit seines Lebens nicht. Er soll den Abend vor seiner Erkrankung fettes Fleisch gegessen und darauf Bier getrunken haben.

Der mitgetheilte Krankheitsbericht lautet:

Wienecke, Wirth, zwischen 40—50 Jahr alt, Dovenfleet wohnhaft, Privatkranker von Herrn **Dr.** Reitz, hatte längere Zeit an gastrischen Beschwerden gelitten, von welchen er jetzt hergestellt war. Den 8. October Abends hatte er Beafsteack gegessen, des Nachts um 1 Uhr Brechen, Durchfall und Wadenkrampf bekommen. Des Morgens um 7 Uhr zeigten sich alle Symptome der Cholera. Die Zunge war nicht sehr kühl, der Kopf frei. **Anxietas praecordialis et respiratio difficilis.** Seine Haut und Hände waren gerunzelt, blau und kalt, seine Füße warm. Emulsion mit **magnesia carbonica** und Einreibungen mit einem zusammengesetzten Spiritus (dem sogenannten Judenspiritus). Um 11 Uhr war der Turgor der Haut scheinbar etwas vermehrt, Erbrechen und Durchfall hatte nachgelassen, das Ansehn war aber schlecht. Er erhielt **Calomel** mit **Opium** und **Ipecacuanha**; starb gegen 1 Uhr. Die Haut an den Extremitäten war blau, die Füße nach innen gezogen, die Hände wie im Leben.

XIII.

Wilhelm Döscher, 33 Jahr alt, aus Ritzebüttel gebürtig, wohnhaft Baumwall,*) früher Marqueur, erkrankte den

*) Liegt unmittelbar am Hafen.

10. Oct. Morgens 3 Uhr und starb um 6 Uhr. Die wahren Umstände seines Krankseins waren nicht zu ermitteln. Der Körper wurde aus Vorsicht auf Veranlassung des Herrn Dr. Kuhlenschmidt, als ein an der Cholera Verstorbener, nach dem Hospital zum Hornwerk gebracht. Die Section desselben gab indessen keine bestimmte Resultate, ob die asiatische Cholera die Ursache des Todes gewesen sey oder nicht.

XIV.

Georg Brandes, 22 Jahr alt, aus Hannover gebürtig, wohnhaft Dienerreihe *) No. 14., Rademachergeselle außer Arbeit, wurde den 10. October von der Cholera befallen und nach dem Hospital Ericus geschickt.

Die Krankheitsgeschichte vom Herrn Dr. Siemssen, Hospital-Arzte am Ericus, lautet:

Georg Brandes, 22 Jahr alt, aus Hannover gebürtig, wohnhaft Dienerreihe No. 14, Rademachergeselle außer Arbeit, hatte sich bis Pfingsten 1831 in Dresden aufgehalten, war dann hier 16 Wochen krank gewesen, befand sich nachher aber wieder wohl und war übrigens ein starker Mann. Nachdem er den 9. Oct. Abends verschiedene Sachen getrunken und sich dabei geärgert hatte, bekam er den 10. Morgens gegen 5 Uhr heftigen, grünlichen und übelriechenden Durchfall, späterhin Erbrechen einer vapiden Flüssigkeit ohne besondere Uebelkeit, auch klagte er über Krampf in den Beinen und große Mattigkeit. Um 10½ Uhr hatte er ein eingefallenes Gesicht, die Nase war spitz. Uebelkeit war nicht vorhanden, die Zunge war belegt, feucht und nicht kühl, das Erbrechen hatte nachgelassen. Er empfand Schmerz in der regio epigastrica, der Leib war voll und schmerzhaft. Stuhlgang erfolgte einmal und war dem Reiswasser ähnlich, ohne tenesmus. Das Ausgebrochene war ge-

*) Liegt ohngefähr 1800 Fuß vom Hafen entfernt.

schmacklos, vapide und gelblich; Urinsecretion fehlte seit 6 Uhr Morgens; die Stimme war etwas heiser. Er hatte Krämpfe in den Waden, den Achillessehnen und Lenden; die Brust war gut, die Haut nicht sehr kühl, die Hände ein wenig blau, nicht eigentlich gerunzelt. Er hatte häufige Neigung zum Frost; der Puls war klein, jedoch etwas beschleunigt. Eine Venaesectio von ℥ xij bewirkte Erleichterung der Angst. Die Carotiden pulsirten heftig, ohne Affectionen des Kopfes und mit geringer Röthung der conjunctiva; er bekam 14 Blutigel auf die regio epigastrica und ein Brechmittel von Tart. stib. gr. j Ipecacuanha ℈ j; nach dem Brechen erfolgte Transpiration und es besserte sich allmählig. Der Kranke blieb, vom Montag Abend bis Donnerstag Abend ohne Stuhlgang, bei gutem Befinden; er erhielt eine Emuls. mit Ol. Ricini, worauf Oeffnung erfolgte; sein Befinden war gut. Einige Tage später hatte er Kopfschmerz und trägen Stuhlgang, er bekam Blutigel und Inf. Sennae comp. Nach erfolgter Oeffnung befand er sich gut und ist jetzt völlig hergestellt.

XV.

Joh. Fried. Wagner, 34 Jahr alt, Arbeitsmann, wohnhaft auf dem Brook,*) Schliekers Hof, erkrankte den 10. October und wurde nach dem Hospitale Ericus gebracht.

Die Krankheitsgeschichte vom Herrn Dr. Siemssen, Hospital-Arzte am Ericus, lautet:

Joh. Fried. Wagner, 34 Jahr alt, Arbeitsmann, auf dem Brook in Schliekers Hof wohnend, war ein Säufer. Den 10. October, früh Morgens, bekam er Durchfall, welcher anfänglich gefärbt und übelriechend war, gegen Morgen 5 Uhr Erbrechen; späterhin klagte er über Krampf in den Beinen und wurde um 1½ Uhr ins Lazareth gebracht. Das Gesicht

*) Liegt ohngefähr 650 Fuß vom Hafen entfeent

war eingefallen, er klagte über ängstliche Beengung in der Brust, die Zunge war in der Mitte blau und an beiden Rändern gelb belegt, Uebelkeit hatte er nicht, doch erfolgte gleich einigemal Erbrechen; das Ausgeleerte war von fadem Geschmack und roch nach Branntwein, der Leib war weich, Stuhlgang erfolgte bis $3\frac{1}{2}$ Uhr ohngefähr drei Mal wie Reiswasser und ohne tenesmus; Urin fehlte; der Puls war klein. Die Haut war kühl, auch hatte er sehr starke Krämpfe in den Waden. Nach einem Aderlasse vom ℥ x hatte er einige Erleichterung; späterhin bei zweimaligem Stuhlgange ließ er etwas Urin; die Krämpfe blieben sich gleich, das Gesicht war mehr eingefallen, der Puls klein, die Hände fingen an etwas runzelicht zu werden. Eine Einreibung von **Linimt. volatil.** mit **Tinct. Opii simpl.** wurde vorgenommen. Um $4\frac{1}{4}$ Uhr hatte er Beängstigung in der Brust, die Haut war feucht, schlaff und noch etwas warm; Erbrechen folgte nach dem Brechmittel nicht, die Zunge war sehr stark belegt, Stuhlgang erfolgte noch ein Mal, jedoch nur sehr wenig, auch ließ er ein wenig Urin; der Kranke war ängstlich und das Gesicht mit Schweiß bedeckt; die Krämpfe hatten sich gemildert. Er hatte Schmerz und Beängstigung in der linken Seite der Brust. Er bekam ein Senfpflaster und **Cremor tart.** mit **Jalapp.** Um 7 Uhr hatte sich der Schmerz in der linken Seite noch nicht gebessert, trotz wiederholter Applicationen von Senfpflastern. **Ol. Ricc.** wurde gleich ausgebrochen; es erfolgte Krampf in den Beinen, die Zunge war etwas trocken und gelb belegt, die Haut feucht, nicht kalt, er hatte Schmerzen im Unterleibe und ein Pressen zu Stuhl ohne Oeffnung, hierauf erhielt er warme Umschläge um den Leib. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr war die Haut warm und feucht, der Puls nicht zu fühlen, der Leib noch schmerzhaft, nicht gespannt, auch hatte er von Zeit zu Zeit Krämpfe in den Waden, die Zunge war etwas kühl und gelb belegt, der Stuhlgang erfolgte ein Mal und war dünne, grünlich und übelriechend; Urin fehlte; er hatte bedeutende Angst. In der epigastrischen Gegend wurden 14 Blutigel gesetzt. Er trank gerne warmen Chamillenthee. Im Stuhlgang schwamm eine flockige Masse. Zehn Minuten vor 9 Uhr hatte er große Angst und Unruhe,

warf den Kopf hin und her und respirirte mit dem Bauche, der Puls war nicht zu fühlen; er hatte Angstschweiß auf der Stirne, die Haut auf der Brust war warm und feucht, die Hände fingen an runzlich zu werden und die Krämpfe ließen etwas nach. Er bekam **Cremor tart. ℥ j Pulv. rad. Jalapp. ℥ ß.** In der nächsten Stunde nahm die Angst des Kranken immer zu, der Athem wurde zuletzt außerordentlich erschwert, er schrie auf und sprang in die Höhe, Hände und Füße waren kalt, allein die Brust und der Leib waren mit warmem Schweiße bedeckt. Der Athem wurde selten, der Kranke ruhiger und starb um 10 Uhr Abends.

Section.

Im allgemeinen war der **habitus cholericus** ziemlich deutlich ausgeprägt.

Oeffnung des Kopfes.

Die Gefäße der **dura mater** waren mit venösem Blute überfüllt, im Gehirn blutige Punkte, die Substanz desselben etwas wässerig. **Plexus chorioidei** nicht besonders geröthet. In der **Glandula pinealis** fast gar kein Sand. Das **Cerebellum** gleichfalls mit Blut überfüllt und geröthet, **Arbor vitae** sehr blutreich. Aus der Rückenmarkshöle floß beim Herausnehmen des Gehirns viel blutiges Serum.

Oeffnung der Brusthöle.

Die rechte Lunge war nicht adhärirend, aber am obern rechten Lappen fand sich ein Tuberkel und eine Vomika-Narbe; die linke Lunge war gesund und frei. Die Herzkammer, besonders die rechte, mit dunklem Blute überfüllt. In der Aorta war eine Polypenmasse von ziemlich consistenter und speckartiger Qualität.

Oeffnung der Bauchhöle.

Durch den serösen Ueberzug der Leber fühlte sich ein steinigtes Concrement hindurch von der Größe eines Zolles, wel-

ches in der Substanz der Leber, die sonst gesund war, selbst befindlich war. Die Milz war normal, so auch das **Pancreas**, die Nieren und **Ureteren** ebenfalls. Die Gallenblase war, nicht besonders, mit dunkelflüssiger Galle angefüllt. Die Urinblase wie in dem Sectionsberichte von Classen. Der seröse Ueberzug des Magens rosenroth; die Schleimhaut desselben aufgelockert, mit etwas grünlicher Flüssigkeit gefüllt, worin etwas **Oleum Ricini** befindlich zu seyn schien. Der Darmkanal wie im ersten Sections-Berichte. (**No. VI.**)

XVI.

Eine Privatkranke, bei der Kunst wohnhaft, erkrankte den 10. October an leichteren Zufällen der Cholera, von denen sie in vier Tagen geheilt wurde.

XVII.

Anna Sophia Elisabeth Garren, 35 Jahre alt, aus Olsburg im Hannöverschen gebürtig, im tiefen Keller logirend, erkrankte am 10. Oct. um 2½ Uhr Morgens und wurde ins Hospital nach dem Hornwerk geschafft. Sie war den Tag vorher noch ganz munter, schlief die letzte Nacht auch noch gut, bekam erst am Morgen heftiges Leibweh, darauf Erbrechen und Durchfall. Sie zeigte sich bei ihrer Aufnahme im Hospital folgendermaßen: Der ganze Körper, selbst die Zunge, war eiskalt, das Gesicht wie erfroren, so auch die Hände, die blau vor Kälte waren; dabei die Züge verzerrt, die Augen tief eingefallen und die Zunge weißlich belegt und feucht, der Puls nicht fühlbar. Es erfolgte öfteres Erbrechen und Diarrhoe von fast farbloser dünner Materie; die Angst sehr groß, wobei heftige Krämpfe, besonders in den Füßen eintraten. Die Präcordieen schmerzhaft, besonders auch nach dem Rücken hin. Sie bekam sogleich ein Dampfbad von Alcohol bis zu 35° R. Die Haut wurde feucht aber nicht warm. Innerlich erhielt sie:

℞. Calomel gr. ij
Sacch. lact. ℈ß
f. p. d. d. t. iv.
M. S. Alle Stunden ein Pulver.

Eine Venaesectio an vier Venen beider Arme mit großen Einschnitten angestellt, gab nach vieler Mühe ungefähr vier Unzen dickes, theerartiges Blut. — Einige Stunden nachher befand sie sich im Ganzen etwas besser, klagte aber sehr über Schmerzen in den Präcordieen, und besonders im Rücken. Krämpfe, Diarrhoe und Erbrechen dauerten nicht vollends so heftig fort; die Haut war nicht ganz so eisig, und auf ihr war kalter Schweiß. Im Gesichte nicht sehr stark ausgesprochene Venosität. Es wurden starke Frottirungen angestellt mit gleichen Theilen Oleum terebinth. und liq. ammon. caustic. und gleich nachher zwölf Blutigel auf den scrobiculum cordis angesetzt. Als die Blutigel eine halbe Stunde geblutet hatten, wurde ein Sinapism über den ganzen Unterleib gelegt. — Abends 6 Uhr war der Zustand folgender: das Gesicht warm, nicht mehr wie erfroren aussehend, mit warmem Schweiße bedeckt; die Augen hatten das schreckhafte Hineingezogenseyn und die Gesichtszüge den characteristischen, verzweiflungsvollen Ausdruck verloren; die Stimme war kräftiger, keine cholerica mehr; die Zunge feucht, weißlich belegt und warm; die Respiration freier; das Sinapism hatte gut geröthet und machte lebhaften Schmerz; der Puls klein, nur kaum fühlbar; die Beine waren bis an die Knie warm, unter denselben aber kalt; sie hatte oft wiederkehrende Krämpfe, die indeß nicht so heftig wie früher waren. Dr. Buchheister ließ warme Kruken an die Füße legen, auf die gerötheten Stellen des Sinapism Baumöl anwenden, und innerlich folgende Medicin geben:

℞. Camph. gr. xxxvj
Gumm. arab. q. s.
Aq. menth. piper. ℥vj
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Am 11. October Morgens: Die Kranke hatte die Nacht wenig geschlafen und mehreremal Erbrechen und Diarrhoe

gehabt; Krämpfe waren indessen nicht so oft; Urin aber nicht gelassen. Die Zunge war gelbbräunlich belegt. Der obere Theil des Körpers warm und mit Schweiß bedeckt, die untern Extremitäten kalt, die Hände kalt und rothblau, die Finger einwärts gekrümmt; der Puls nicht fühlbar. Es wurden lange Zeit Reibungen mit gleichen Theilen Oleum tereb. und liq. amm. caust. angestellt und dann warme Kruken an die Füße gelegt. Innerlich erhielt sie:

℞. Rad. Columb., Rad. arnic. aa. ℥β
c. c. aq. f. ℥x
ad. rem. ℥vij
Col. add. Laud. liq. Syd. gtt. xxx
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

℞. Inf. menth. pip. ℥xxviij
Ol. menth. pip. gtt. x
M. S. Zum Getränk.

Zum Essen Reisblumen mit Wein.

Am Mittage war der Zustand sehr verschlimmert, bei gänzlicher Pulslosigkeit und beschwerlicher Respiration war der ganze Körper eiskalt und die Hände blau. Sie erhielt ein Dampfbad von Alcohol von 45° R., worin sie 25 Minuten blieb, und worauf sie sich etwas besserte, die Haut war wieder feucht; doch zeigte sich nach einer Stunde die Ausbildung eines typhösen Zustandes und der Tod erfolgte um 3 Uhr Nachmittags.

Section.

Aeußere Besichtigung.

Das Gesicht sehr eingefallen, die Augen auswärts gezogen, tief in den Kopf hineingetrieben, der Leib aufgetrieben, auf ihm Spuren gelegter Sinapismen, die Extremitäten gekrümmt; die Finger einwärts, die Hände, vorzüglich die rechte, bis über das Handwurzelgelenk hinauf rothblau.

Oeffnung des Kopfes.

Beim Einschnitt durch die allgemeine Bedeckung viel venöses Blut. Nach Abnahme der Hirnschale zeigte sich die dura

mater mit Blut überfüllt, welches alles sehr dunkel war; beim Einschnitt in das Gehirn floß viel dunkles Blut aus; die Seitenventrikel waren mit klarem Wasser gefüllt, auch im dritten und vierten Ventrikel befand sich weiße Flüßigkeit.

Oeffnung der Brusthöle.

Die Lungen waren, einige Anwachsungen abgerechnet, gesund; nach Einschneidung des Herzbeutels fand sich ein großes, sehr schlaffes Herz.

Oeffnung der Bauchhöle.

Die Leber äußerlich blaß, inwendig nicht besonders stark mit Kohlenstoff in dem Blute überladen, die Gallenblase von gelblich grüner Galle strotzend, der Magen nicht besonders ausgedehnt, in ihm rothe Flecken; an einzelnen Stellen im Darme Geschwüre; das Coecum ganz angefüllt mit jener charakteristischen weißen Materie; aorta und vena cava mit karbonisirtem Blute angefüllt; die Harnblase zusammengezogen.

XVIII.

Peter Christiansen, Haartuchfabrikant, 43 Jahr alt, aus Altona gebürtig, wohnhaft Nicolaistraße in Reinwartshof, ein sehr großer Trinker, wurde den 10. October von der Cholera ergriffen, an welcher er am 14. Oct. starb.

XIX.

Johanna Böhm, 5½ Jahr alt, aus Hamburg gebürtig, der Vater ist Bürstenbinder, auf dem Brauerknechtgraben *) wohnhaft, erkrankte den 10. October. Die späteren Berichte der Aerzte besagten, daß es keine Cholera gewesen sey, an welcher J. Böhm erkrankt war.

---

*) Liegt ohngefähr 600 Fuß vom Hafen entfernt.

XX.

Dietrich Georg Bräutigam, 49 Jahr alt, aus dem Mecklenburgischen gebürtig, auf dem kleinen Herrngraben*) beim Kutscher Ahrndt als Knecht dienend, ein sehr großer Säufer, erkrankte den 10. October und wurde den 11. nach dem Hospitale zum Hornwerk gebracht, woselbst er den 12. October starb.

XXI.

Christ. Unzen, Kohlenmesser, 65 Jahr alt, aus Mecklenburg gebürtig, auf dem Brauerknechtgraben in Witkampfs Hof wohnend, erkrankte den 11. October und starb an der Cholera, ehe ärztliche Hülfe nachgesucht wurde.

XXII.

Eine Privatkranke, 42 Jahr alt, auf dem Brauerknechtgraben wohnhaft, wurde den 11. October von der Cholera befallen, an welcher sie gleichfalls starb.

XXIII.

Joh. Carl Burmeister, Maurerhandlanger, 54 Jahr alt, auf dem Brauerknechtgraben wohnhaft, erkrankte am 11. October und wurde denselben Tag noch nach dem Ericus-Hospital geschafft, wo er am nämlichen Tage starb.

Section.

Aeußeres Ansehen der Leiche.

Im Allgemeinen das cholerische Ansehen; besonders waren die untern Gliedmaßen und das Gesicht sehr blau.

*) Ohngefä r 1500 Fuß vom Hafen entfernt.

Oeffnung des Kopfes.

Die Gefäße der dura mater strotzten von venösem Blute. Das Gehirn selbst fest und nicht sehr blutreich. In der rechten Hirnhöhle etwas Wasser, in der linken fast gar nichts. Glandula pinealis wie gewöhnlich ohne Sand. Plexus chorioideus auch normal. Cerebellum fest, sonst normal. Aus der Rückenmarkshöhle entledigten sich ungefähr ℥ij blutiges Serum.

Oeffnung der Brusthöhle.

Die rechte Lunge adhaerirte stark, gesund, aber mit dünnem, bräunlichem Blute überfüllt; die linke Lunge adhaerirte gleichfalls etwas, die Substanz aber war normal. Der linke Ventrikel des Herzens mit dünnem, schwärzlichem Blute gefüllt; im rechten Ventrikel ein polypöses Concrement von gelblicher Farbe und ziemlich fester Consistenz. In der Aorta, die gleichfalls mit dem oben erwähnten Blute gefüllt war, fand sich ein ähnlicher Polyp. Trachea normal.

Oeffnung der Bauchhöhle.

Die Leber schlaff und blaß; beim Druck auf der Durchschnittsfläche ergoß sich schwärzliches, schmieriges Blut. Die Milz schlaff, klein, sonst gesund. Pancreas normal. Nerven und Arterien gesund. Blase gleichfalls normal, mit wenigem, molkigem, nicht specifik riechendem Urin angefüllt. Die seröse Haut des Magens geröthet, die Schleimhaut ebenfalls geröthet, mit dünnem, ziemlich festsitzendem Schleime überfüllt. Im Duodeno etwas gelbliche Galle. Der Darm überhaupt aufgetrieben. Aus dem Colon. transversum floß eine Menge dünner, gelblicher Flüssigkeit.

XXIV.

Ein Trainknecht in der Artillerie-Caserne auf dem Kamp *) erkrankte und starb den 11. October an den Zufällen der Cholera.

---

*) Liegt ohngefähr 4200 Fuß vom Hafen entfernt.

XXV.

Ein Tagelöhner aus der Bettlerherberge in der 3ten Elbstraße,*) erkrankte daselbst den 11. October und starb den 25. October im Hospital Ericus, wohin er gebracht war.

XXVI.

Ein Seifensieder in der Gerkenstwiete,**) erkrankte den 11. Oct. und starb nach 5½ Stunden.

XXVII.

Joh. Gerhard Wittschief, Schneider, 53 Jahr alt, bei den Mühren wohnhaft, erkrankte den 11. October Mittags und wurde denselben Tag nach dem Hospital Ericus geschafft, wo er Nachmittags starb.

Sections-Bericht vom Herrn Dr. Siemssen.

Aeußeres Ansehn der Leiche.

Die Augen waren in die Orbita retrahirt, Haut an Händen und Füßen stark gerunzelt, erstere krampfhaft geschlossen und letztere nach innen gezogen. Uebrigens war dieses ein rhachitisches Subjekt.

Oeffnung des Kopfes.

Die dura mater war stark mit dem cranio verwachsen. Das Gehirn war weich, die Substanz nicht mit Blut überfüllt. Im linken Ventrikel war etwas Wasser. Plexus chorioideus war blutreich; glandula pinealis leer an Sand. Cerebellum

*) Liegt ohngefähr 3200 Fuß vom Hafen entfernt.

**) Liegt ohngefähr 3000 Fuß vom Hafen entfernt.

war weich und blutreich. Aus der Rückenmarkshöhle floß etwas blutiges **Serum.**

Oeffnung der Brusthöhle.

Die rechte Lunge war allgemein verwachsen, die Substanz gesund und nicht mit Blut überfüllt. Die linke Lunge war frei, von gesunder Substanz. Der linke Herzventrikel war mit etwas schwärzlichem, flüssigem Blute gefüllt und im rechten ein Polyp; die aorta war mit dünnem, schwarzem Blute angefüllt. Die trachea, so wie auch die cartilagines costarum verarum waren etwas verknöchert.

Oeffnung der Bauchhöhle.

Die Leber war äußerlich geröthet und das **Parenchyma** mit scharzem Blute gefüllt. **Pancreas** war gesund. Die Nieren waren blutreich, die Ureteren normal. Die Harnblase war stark contrahirt und mit molkiger Flüssigkeit gefüllt, was aber mehr Secret der Schleimhaut zu seyn schien. **Plexus solaris** war ganz normal. Die seröse Haut des Magens war geröthet, die Schleimhaut normal nnd mit jenem characteristischen Schleim bedeckt; eben so die Gedärme. Die Gallenblase war mit dunkler Galle gefüllt. Die Milz war etwas fest und mit schwarzem Blute angefüllt.

XXVIII.

Ein Seemann, wohnhaft Cremon, wurde von leichten Anfällen der Cholera geheilt.

XXIX.

Eine 69jährige Frau, auf dem Großenneumarkt*) wohnhaft, erkrankte den 11. October und starb den 12.

---

*) Ist ohngefähr 2500 Fuß vom Hafen entfernt.

XXX.

Fr. Bernh. Reuter, ehemals Schlosser, 53 Jahr alt, in der Nicolaistraße im tiefen Keller wohnhaft, erkrankte den 11. October Abends und wurde in das Hospital am Hornwerk geschickt.

Die Krankheitsgeschichte vom Herrn Dr. Buchheister, Hospital-Arzte am Hornwerk, lautet:

Abends 9 Uhr am 11. October ward Friedrich Bernhard Reuter, 53 Jahre alt, ein seit längerer Zeit außer Arbeit sich befindender Schlosser, aus Hamburg gebürtig, ins Hospital gebracht. — Er erzählte, er logire im tiefen Keller und habe sich die ganze Zeit wohl befunden, diesen Morgen nur ein Glas Branntwein getrunken und Mittags Kartoffeln gegessen. Diesen Morgen habe er einmal Oeffnung, ganz wie gewöhnlich, gehabt. Nachmittags gegen 6 Uhr habe er Schwindel, Poltern im Leibe und darauf Diarrhoe bekommen; diese hätte ihn sehr angegriffen, und gleich darauf sei Erbrechen erfolgt. — Ich fand ihn in folgendem Zustande: Die Hauttemperatur sehr verringert, die Zunge kalt, weißlich belegt, feucht, nicht besonders breit. Die Augen nicht besonders eingezogen; Sausen vor den Ohren und etwas erschwertes Gehör. Die Backen wie von Kälte geröthet. Heftiger Durst nach warmem Getränk. Keine Angst, Praecordieen nicht schmerzhaft. Heftige, schmerzhafte Krämpfe in den untern Extremitäten, gelindere in den obern. Der Puls sehr schwach fühlbar. In Zeit von ¼ Stunde erbrach er sich und laxirte mehrmal. Das Ausgeleerte (was ohne Anstrengung in bedeutender Menge abging) sah ganz wie Reiswasser aus. Ich ließ 4 Unzen Ol. terebinth. und liq. ammon. caust. aa. in den ganzen Körper einreiben. Vorher ließ ich eine Venaesectio mit großer Oeffnung der Vene machen, und ungeachtet aller Anstrengung floß (oder ward vielmehr herausgedrückt) nicht mehr als eine Unze in Zeit von 10 Minuten. Schon gab ich die Hoffnung auf, auf diese Weise Blut zu erhalten, ließ indeß die Oeffnung nicht verbinden, und

nun auf eine höchst energische Weise die Reibungen anfangen. Nach Verlauf einiger Minuten fing das Blut stark an zu fließen, war aber von theerartiger Beschaffenheit. Ich erhielt in kurzer Zeit 10 Unzen. Darauf ward der Kranke in ein warmes Bad von 30° R. gebracht und in demselben heftig gerieben. Wie er einige Minuten in demselben gewesen war, bekam er heftige Krämpfe und Diarrhoe. Ich stellte nun ganz kalte Begießungen über den Kopf an, wobei das Bad immer durch Zufluß heißen Wassers auf 30° R. erhalten wurde. Zu den kalten Begießungen verbrauchte ich zwei Eimer Wasser. Der Kranke blieb zwölf Minuten im Bade, ward dann tüchtig abgetrocknet und in ein erwärmtes Bett gelegt, worin auch noch heiße Kruken gelegt wurden. Als Medicin erhielt er ein **Inf. menth. pip.** von ℥jß auf ℥xxiv, wovon er trinken sollte, so oft er über Durst klagte.

Den 12. October Morgens: Die Nacht hatte er wenig geschlafen, nur einmal erbrochen und abgeführt; die Krämpfe waren nicht so heftig mehr; die Hauttemperatur etwas gehoben. Der Puls sehr schwach, aber doch fühlbar. Das Ansehn gebessert. Die Zunge war gelblich belegt, nicht sehr feucht. Er hatte heftige Schmerzen in der Milzgegend, und erhielt hier zwölf Blutigel und nach Verlauf einer Stunde ein **Sinapism.**

Innerlich:

℞. Flor. arnic. ʒvj
Inf. aq. font. q. s.
ad. colat. ℥viij
add. Laud. liq. Syd. gtt. xxx.
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Des Abends: Die Zunge war etwas gelblich belegt, nicht breit, feucht und nicht ganz kalt; die Extremitäten etwas warm. Die Diarrhoe hatte aufgehört, das Erbrechen dauerte fort, sah aber etwas bräunlich aus. Er trug Verlangen nach warmem Getränke. Die Hände waren blau und der Puls schwach fühlbar. Innerlich erhielt er:

℞. Camph. trit. gr. xxxvj
Gum. arab. q. s.
Aq. menth. pip. ℥vj
M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel voll.

Infus. menth. zum Getränk.

Den 13. October, Morgens 9 Uhr, starb er.

Section.

Aeußere Besichtigung.

Die Finger waren eingeschlagen, die Muskeln der Arme zusammengezogen, die untern Extremitäten nach inwendig gekrümmt, die Hände blau und der Kopf nach hinten gewandt.

Oeffnung des Kopfes.

Nach Abnahme der Hirnschale zeigte sich eine Masse dickes Blut; die Gefäße des Gehirns selbst waren mit dickem Blute angefüllt, die dura mater stark verwachsen mit dem Gehirn nach hinten zu; im Gehirn selbst seröse Flüssigkeit; die beiden Ventrikeln mit Wasser angefüllt, eben so der dritte; aus dem Rückenmarkskanal floß eine Menge seröses Wasser.

Oeffnung der Brusthöhle.

Die Lunge leicht angewachsen, übrigens gesund, mit hypercarbonisirtem Blute überladen; sehr feste Adhaesionen des Herzens mit dem Herzbeutel, kein Tropfen Flüssigkeit darin; das Herz mürbe, schlaff; im linken Ventrikel kein Tropfen Blut, im rechten viel Blut; in der aufsteigenden Aorta viel dunkles Blut; die Luftröhre gesund.

Oeffnung der Bauchhöhle.

Die Gedärme in einer verkehrten Lage; der Magen nicht sehr aufgetrieben; die Leber etwas blaß und inwendig voll venösen Blutes; die Gedärme auswendig leicht geröthet; im Magen eine bräunliche Masse; die Schleimhaut hin und wieder etwas geröthet, eben so im Duodeno; im Dünndarm gallichte Materie, nach unten dünner, von feculentem Geruche; im

Cocco dieselbe Masse; die Blase stark zusammengezogen, in ihr eine thranähnliche Flüssigkeit; die Nieren mit venösem Blute angefüllt; die Milz mürbe, voll venösen Blutes; die Gallenblase voll Galle; in der **Arteria cruralis** venöses Blut; die **Aorta descendens** voll venösen Blutes.

XXXI.

Ein Arbeitsmann, 53 Jahr alt, beim Zippelhause*) wohnhaft, erkrankte den 11. October und starb den 13. an der Cholera.

XXXII.

Ein Tapezier, 45 Jahr alt, aus Amsterdam gebürtig, wohnhaft Hähnkentwiete, erkrankte den 11. October an der Cholera und starb den 12. im Hospital zu Ericus.

XXXIII.

Eine auf dem Stadtdeich wohnende 26 Jahr alte Plätterinn, welche den 11. October erkrankte, wurde den 15. geheilt.

XXXIV.

Eine auf dem Neuenwall wohnende Privatkranke wurde den 11. October von der Cholera befallen und den 13. geheilt.

XXXV.

Christ. Ludw. Bevern, 50 Jahre alt, Arbeitsmann, auf dem Brook im Glaserhof wohnhaft, aus Uslar gebürtig,

*) Ist ohngefähr 1800 Fuß vom Hafen entfernt.

erkrankte den 12. October 1 Uhr Morgens an der Cholera und starb Mittags um 12 Uhr im Ericus.

Sections-Bericht vom Herrn Dr. Siemssen.

Aeußeres Ansehen der Leiche.

Facies cholerica war nicht deutlich ausgeprägt, Handflächen und Fußsohlen waren wenig gerunzelt, Extremitäten etwas livid aber stark muskulös.

Oeffnung des Kopfes.

Die dura mater war geröthet und mit schwärzlichem Blute überfüllt. Das Gehirn selbst war weich, blutreich und quoll stark aus dem Cranio hervor. Beide Ventrikeln waren mit Wasser gefüllt, in jedem ohngefähr ℥ß; Plexus chorioideus war sehr blutreich; Glandula pinealis leer. Das Cerebellum war weich und ebenfalls sehr blutreich. Aus der Rückenmarkshöhle floß ohngefähr ℥j Wasser heraus.

Oeffnung der Brusthöhle.

Die linke Lunge war etwas verwachsen, die rechte nicht; beide waren mit schwarzem Blute reichlich versehen. Der linke Herzventrikel war mit etwas dünnem, schwarzem Blute angefüllt; der rechte Ventrikel ziemlich stark mit eben demselben Blute angefüllt, so wie auch die Aorta.

Oeffnung der Bauchhöhle.

Der linke Leberlappen war vergrößert, die Farbe der ganzen Leber etwas blasser als gewöhnlich, aber beim Einschneiden floß mittelst eines Drucks schwarzes Blut heraus. Die Gallenblase war nicht sehr ausgedehnt von dicker und zäher Galle. Die Milz war ziemlich blutreich. Der Darmkanal war livid geröthet, jedoch die Intestina crassa nicht, wohl aber enthielten beide Theile jene weißgelbliche Masse, wie in vorigen Berichten. Die Nieren und Ureteren waren

gesund. Der Magen enthielt sichtlich Flocken, die in einer gelblich-weißen Flüssigkeit schwammen. Die Harnblase war contrahirt und leer.

XXXVI.

Ein, auf dem, im Hafen liegenden, dänischen Schiffe Friederich, geführt vom Capitain Grönwald, dienender Steuermann aus Tangermünde, erkrankte den 12. October an der Cholera und starb denselben Tag im Hospitale Ericus.

XXXVII.

Ein in der Fischertwiete *) wohnender 55 Jahr alter Makler, erkrankte den 12. October und starb den 13. Morgens an der Cholera.

XXXVIII.

Ein, bei den Mühren wohnender, 52 Jahr alter, Zuckersieder, erkrankte den 12. October und starb denselben Tag im Ericus an der Cholera.

XXXIX.

Ein, auf dem Hamburgerberge wohnender, Schauermann erkrankte den 12. October, wurde nach dem Hospitale zum Hornwerk geschickt und starb denselben Tag an der Cholera.

XL.

Joh. Heinrich Uhl, Schuhmachergeselle, 22 Jahr alt, aus Darmstadt gebürtig, auf dem Pinnasberge, hart an der

---

*) Liegt ohngefähr 3400 Fuß vom Hafen entfernt.

Elbe, wohnhaft, erkrankte den 12. October an der Cholera und wurde denselben Tag ins Hospital zum Hornwerk gebracht.

Die Krankengeschichte vom Herrn Dr. Buchheister, Hospitalarzte am Hornwerke, lautet:

Johann Heinrich Uhl, Schuhmachergeselle, 22 Jahr alt, aus Darmstadt gebürtig, Pinnasberg No. 34 wohnend, wurde am 12 October 7½ Uhr Abends in's Hospital gebracht.

Er war diesen Morgen 10 Uhr noch ganz munter gewesen, hatte dann angefangen über Kopfweh zu klagen, sich heftig erbrochen, dann Krämpfe und Diarrhoe bekommen.

Ich fand ihn in folgendem Zustande: Der ganze Körper, so wie die Zunge, die nicht breit war, sich aber leicht gelblich belegt und feucht zeigte, war eiskalt. Der Puls nicht zu fühlen. Die Augen in die Höhe gezogen. Gesicht und Hände wie vor Kälte bläulich. Das Ausgeleerte höchst flüssig aber doch mit einer Spur von feces; in einer Stunde erfolgte die Diarrhoe viermal. Bei großer Angst und stetem Herumwerfen, hatte er starke Krämpfe und Schmerz in der Lebergegend.

Ich verordnete starke, stundenlang fortgesetzte Frottirungen mit liq. ammon. caust. und Ol. tereb. und warme Kruken. Nach vorgenommenem Aderlaß an zwei Venen erhielten wir nach zweistündiger Bemühung 6 ℥ dickes, theerartiges Blut. In zwei Stunden bekam er 20 ℥ inf. menth. pip., 24 gtt. Laud. liq. Sydenh., 20 gtt. liq. c. c. s. und 20 gtt. T. cast. Dann später:

℞. Inf. herb. menth. pip. ℥ xij
Liq. c. c. s.
Tinct. theb., tinct. cast. aa. gtt. xxx.
M. S. Alle Stunden zwei Eßlöffel voll.

Auch erhielt er noch 20 Blutigel auf die Lebergegend. — Er starb um Mitternacht.

Section.

Aeußere Besichtigung.

Der Kopf nach hinten gebogen; die Augen tief einwärts gezogen; die Nase spitz; die Finger einwärts, die Hände blau; die Beine gekrümmt; der Bauch platt.

Oeffnung des Kopfes.

Nach Abnahme des Schädels zeigte sich die **dura mater** mit dickem, dunklem Blute angefüllt; in den beiden Ventrikeln kein Wasser; im Rückenmarkskanal viel Wasser.

Oeffnung der Brust- und der Bauchhöhle.

Das Fleisch der Brust- und Bauchhöhle schön; die Lunge ganz mit Blut überladen; im Herzbeutel wenig Wasser; das Herz schlaff und groß, im linken Herzventrikel viel geronnenes Blut, im rechten eben so; die Gedärme sehr aufgetrieben, äußerlich leicht geröthet, in verkehrter Lage; die Harnblase ganz zusammengezogen und keinen Tropfen Wasser enthaltend; in der Gallenblase mäßig viel Galle; die Milz war von venösem Blute angefüllt und leicht zerreißbar. **Arteria cruralis** und **radialis** mit venösem Blute gefüllt.

Vor dem Schlusse der gegebenen Krankheitsfälle möge hier zuerst noch die Krankengeschichte von **No. LV** stehen:

Heinrich Berg, Schlossergeselle, 41 Jahr alt, aus Hamburg gebürtig, auf dem großen Neumarkt wohnend, erkrankte am 14. October und wurde denselben Tag noch nach dem Hospitale zum Hornwerk geschickt.

Die Krankengeschichte vom Herrn **Dr.** Buchheister lautet:

Heinrich Berg, Schlossergeselle, 41 Jahre alt, aus Hamburg gebürtig, großen Neumarkt in Heisen Hof No. 41 wohnhaft, ward am 14. October Morgens 7¾ Uhr von Hrn. **Dr.** Schön ins Hospital gesandt.

Er war gestern Abend noch ganz gesund gewesen, will nicht viel Spirituöses genossen und nur ein frugales Abendbrod zu sich genommen haben, indeß Abends 11 Uhr noch in freier Luft gewesen seyn. Diese Nacht 2 Uhr sei er durch Poltern im Leibe geweckt worden, worauf sogleich Diarrhoe, Erbrechen und Krämpfe folgten.

Er ist ein nur schwächlich gebäueter Mann. Seine Stimme war schwach, aber nicht characteristisch cholerisch. Die Temperatur des Körpers war verringert, aber nicht erloschen; die Zunge kühl, weißlich belegt und feucht; das Gesicht ängstlich; die Augen etwas hineingezogen. Er hat mehrere Male gebrochen und abgeführt. In meiner Gegenwart hatte er in einer Viertelstunde fünfmal nach unten und zweimal nach oben Ausleerung, die ganz wie Urin aussah, und in bedeutender Menge stattfand. Die Präcordieen, selbst beim Drucke, nicht schmerzhaft. Die Krämpfe waren sehr heftig, besonders in den Waden. Der Puls schwach fühlbar.

In einem warmen Bade von 30° R. blieb er 15 Minuten, und wurde sodann in ein erwärmtes Bett gebracht. Er bekam 20 gtt. **Laud. liq.** Sydenh. mit pulv. aëroph., und ward lange Zeit mit **Linim.** volat. ℥ij und **Laud. liq.** Sydenh. ʒß gerieben. Innerlich:

℞. Liq. c. c. succ.
Tinct. castor. aa. ʒj
M. S. Alle halbe Stunden 20 Tropfen.

℞. Nucis moschat
Sacch. lactis aa. ℈ß
f. p. d. d. t. vj.
M. S. Alle Stunden ein Pulver.

Um seinen heftigen Durst zu löschen, ließ ich ihm Eispillen geben.

℞. Decocti Salep ℥iij
Nucis moschata gr.xx
M. S. Zum Klystier.

Die Eispillen nahm er gern, doch hatte er immer noch Verlangen nach kaltem Wasser. Eine Stunde nachher fing er an über die unerträglichsten Schmerzen im Unterleibe zu klagen, so daß er laut aufschrie. Die Schmerzen, die er ein unerträgliches Brennen nannte, waren unterhalb des Nabels. Der Puls klein, aber fühlbar; die Temperatur nicht erloschen; die Zunge kühl; die Augen tief in den Kopf hineingezogen, mit einem bräunlichen Rande umgeben.

℞. Opii puri gr. β
Camph. trit. gr. j
Sacch. alb. ℈β
f. p. d. d. t. vij
M. S. Alle Stunden ein Pulver.

Dann ließ ich ein Sinapism über den Unterleib legen, welches jedoch nach einer halben Stunde wieder abgenommen werden mußte, weil der Kranke, obgleich es noch nicht im Geringsten geröthet hatte, demselben ein heftiges Brennen zuschrieb. Ich ließ 20 Blutigel auf den Unterleib setzen.

Nach einer Stunde war dieser Zustand verschlimmert, die Krämpfe heftiger und das Brennen stärker. Ich ließ deshalb warme Oeleinreibungen über den ganzen Körper vornehmen.

Abends 7¼ Uhr. Der Puls schwach fühlbar; die Temperatur bei kühlem Schweiße etwas gesteigert; die Zunge kühl, aber nicht breit; das Brennen im Leibe gemindert; der Ausdruck im Gesichte besser; er hatte starkes Verlangen nach kaltem Getränke; die Krämpfe waren gemindert; das Erbrechen hatte aufgehört; die Diarrhoe war durchaus nicht mehr choleraartig, sondern zeigte sich durch Gesicht und Geruch feculent. Ich ließ daher mit jenen Pulvern fortfahren und den Durst des Kranken mit kaltem Wasser und Essig befriedigen.

Am 15. October Morgens. Der Puls schwach fühlbar; die Temperatur geringe; er hatte die Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen; die Krämpfe waren nicht bedeutend; die Schmerzen im Leibe gemindert; er hatte sechsmal abgeführt,

aber gar nicht gebrochen; die Zunge war gelb belegt; der Durst geringer. Ich ließ mit denselben Pulvern fortfahren.

Mittags 12 Uhr gestorben.

Section.

Aeußere Besichtigung.

Der Kopf war nach hinten gebogen, die Arme einwärts gekrümmt, die untern Extremitäten sehr steif, der ganze Körper hager, die Augen tief in den Kopf hineingezogen und aufwärts gewendet.

Oeffnung des Kopfes.

Bei Abnahme der Hirnschale zeigte sich die Hirnhaut stark mit Blut angefüllt; beide Ventrikeln waren mit Wasser, und die Arteria basilaris stark mit Blut angefüllt.

Oeffnung der Brusthöhle.

Die Lunge war gesund; das Herz etwas groß, übrigens gesund; im Herzbeutel wenig Wasser; im linken Ventrikel kein Blut, im rechten viel Blut.

Oeffnung der Bauchhöhle.

Die Leber war inwendig voll venösen Blutes, die Gallenblase mäßig voll Galle, die Gedärme auswendig leicht geröthet, im Dünndarm feculente Materie, im Coecum gleichfalls, die Milz sehr weich, die Harnblase stark zusammengezogen und in ihr eine rahmähnliche Flüssigkeit; dasselbe im pelvis renalis

---

Zum Beschluß folgen hier noch zwei Krankengeschichten, nebst den Sectionsberichten, welche vorzüglich wegen der letzteren nicht uninteressant sind.

Johann Kazell, aus Schottland gebürtig, 39 Jahre alt, wurde den 25. October, 5½ Uhr Morgens, im Hospital am Hornwerk aufgenommen. Fünf Stunden vorher war er plötzlich von Erbrechen, Diarrhoe und Krämpfen befallen

worden; der Puls war klein und schwach; die Oberfläche des Körpers kalt; die Präcordialangst sehr heftig; die Zunge weiß und kalt; die Krämpfe vorzüglich heftig in den Händen. Er wurde in ein warmes Bad von 30° R. gesetzt, und bekam nebst dem ein **Infusum rad. Iwarancusae** (ex ℥j) ℥viij. **S.** Alle Stunden einen Eßlöffel voll. In einem darauf gebrauchten zweiten warmen Bade wurde ein Aderlaß gemacht, wonach aber alle Symptome sich verschlimmerten. Dem obigen **Infuso** wurden noch 60 Tropfen **Ol. cajeput.** hinzugesetzt, und **sinapism** applicirt. Er starb Mittags 11 Uhr.

Section.

Aeußere Besichtigung.

Der Kopf zurückgebogen; die Augenlieder offen; die Augen aufwärts und zurückgezogen. Schwarze Ringe um die Augen; die Nase spitz; um den Mund bläuliche Färbung. Der Leib platt, steif, aber nicht besonders eingezogen. Die Arme in Flexion; die Finger gleichfalls; bläuliche Färbung bis über die Handwurzel. Die Beine in Flexion; die Muskeln sehr starr. Auf den Rücken der Finger und Zehen starke Falten.

Oeffnung des Kopfes.

Beim Einschneiden in die allgemeinen Bedeckungen eine auffallende Trockenheit derselben, pergamentartig; die Gehirnhaut und das Gehirn mit hypercarbonisirtem Blute überladen. In den Ventrikeln ziemlich viel Wasser. Die **plexus chorioidei** sehr blutreich. Das Gehirn sonst normal.

Oeffnung der Brusthöhle.

Die Lungen etwas angewachsen, sonst aber gesund, indeß auch mit hypercarbonisirtem Blute angefüllt. Die Luftröhre und die Bronchien etwas röthlichen Schleim enthaltend. Im Herzbeutel etwas Wasser. Das Herz groß, schlaff und mürbe. In beiden Ventrikeln eine Menge dunkles, theerartiges Blut. Im rechten Ventrikel ein, mehrere Zoll langer und ein Zoll breiter, festsitzender Polyp, der inwendig eine Höhle hatte, in welcher eine seröse Flüssigkeit war.

Oeffnung der Bauchhöhle.

Die Gedärme in verkehrter Lage. Aus der Bauchhöhle stieg ein Geruch empor, der durchaus anders war, als bei Leichen an andern Krankheiten Verstorbener. Am besten konnte man ihn widerlich süßlich nennen. Die Gedärme auswendig ziemlich stark geröthet. Der Magen, so wie die Gedärme, stark ausgedehnt, inwendig mehrere leichte Röthungen zeigend, und eine schwärzliche Materie enthaltend. In den Gedärmen jene characteristische, reiswasserähnliche Flüssigkeit, wovon namentlich das Coecum ganz angefüllt war. Die Gedärme inwendig leicht geröthet; an einer Stelle des Jejunum eine begrenzte Stelle, wie eine plane Excoriation. Die Leber auswendig blaß; beim Einschneiden floß wenig Blut hervor, zeigte sich aber auf angewandten Druck in bedeutender Menge. Die Gallenblase angefüllt mit schwärzlicher, tintenartiger Flüssigkeit. Die Milz groß, mürbe, mit venösem Blute überfüllt. Die Nieren enthielten im pelvis eine weiße Materie, wie gutartiger Eiter aussehend. Die Harnblase zusammengezogen, anscheinend leer, beim Einschnitte aber eine weiße Materie (wie die in den Nieren) ungefähr zwei Eßlöffel voll enthaltend.

Oeffnung des Rückenmarkscanals.

Die Häute, wie die des Gehirns, geröthet; unter der Arachnoidea etwas Wasser. Das Rückenmark selbst etwas blutreich, aber nicht mehr als das Gehirn. Sonst war es ganz normal, durchaus nicht weich. Auch die Cauda equina zeigte nichts Abnormes; eben so wenig die plexus abdominales. Blutreichthum war in ihnen nicht mehr, als in allen andern Organen.

Untersuchung des Arteriensystems.

Alle Arterien, selbst die kleinsten, fanden sich voll von hypercarbonisirten Blute. Eben so war es mit dem Venensysteme.

Maria Harder, Dienstmädchen, aus Lübeck gebürtig, 24 Jahre alt, erste Neumannsstraße wohnhaft, wurde den 26. October, 12½ Uhr, im Hospital beim Hornwerk aufge-

nommen. Sie wurde denselben Tag, 7 Stunden vor der Aufnahme, von Erbrechen, Durchfall, Krämpfen und allen Zufällen der Cholera ergriffen. Dr. Gerson, der hinzugerufen wurde, ließ ihr Opium mit Kampher und dann Tinctura caps. ann. mit Tinct. opii nehmen.. Die Kranke hatte bei ihrer Aufnahme ein rothes Gesicht, die Oberfläche des Körpers war kalt, die Zunge weiß, feucht und kalt. Urinsecretion war noch vorhanden; sie hatte keine Angst, aber sehr heftige Krämpfe; es war kein Puls zu fühlen. Sie erhielt wieder die Tinct. caps. ann. ℥jß, zwei Eßlöffel voll auf Einmal. Dann nach einigen Stunden wieder zwei Eßlöffel voll. Eingerieben wurde sie mit Liq. amm. caust.

Den Abend hatte sich der Zustand wenig verändert. Sie erhielt: Inf. Hb. Diosmae crenatae (ex ℥j) ℥viij, Ol. cajep. gtt. L. M. S. Alle Stunden einen Eßlöffel. Das Erbrechen war, sehr heftig, einmal erfolgt, die Urinabsonderung fehlte, die Oberfläche des Körpers blieb unverändert; Präcordialangst war nicht vorhanden.

Sie starb den andern Morgen 6 Uhr.

Section.

Aeußere Besichtigung.

Die Augen zurückgezogen; der Kopf rückwärts gebogen; im Gesicht der Ausdruck größter Starrheit; die Extremitäten in Flexion; der Leib nicht platt.

Oeffnung des Kopfes.

Alles blutreich, in der Gehirnhöhle Anhäufung von Wasser.

Oeffnung der Brusthöhle.

Die Lungen waren gesund, mit venösem Blute überfüllt. Der Herzbeutel enthielt wenig Wasser. Das Herz war groß und sehr schlaff. Beide Ventrikeln mit venösem Blute überfüllt. Eben so die großen Gefäße.

Oeffnung der Bauchhöhle.

Die Gedärme in etwas verkehrter Lage, auswendig leicht geröthet. In denselben befand sich die bekannte Masse. Der

Magen war nicht besonders ausgedehnt, in ihm eine schwärzliche Materie, die nach Tinct. caps. ann. roch. Diese Materie reagirte leicht säuerlich. Auf der innern Fläche des Magens waren mehrere dunkelrothe Flecken. Die Leber auswendig blaß, inwendig mit hypercarbonisirtem Blute angefüllt. Die Gallenblase gefüllt mit Galle, die sehr scharf und schwarz wie Dinte war. Die Milz mürbe, mit dunklem Blute angefüllt. Die Nieren gesund, inwendig jene eigenthümliche, dem gutartigen Eiter ähnliche Materie enthaltend. Die Harnblase zusammengezogen, in ihr dieselbe Flüssigkeit. Der Uterus an seiner untern Fläche sehr stark dunkel geröthet. Das Pancreas normal.

Oeffnung der Rückenmarkshöhle.

Die Häute des Rückenmarks waren blasig ausgedehnt und enthielten eine sehr bedeutende Menge klares Wasser. Das Rückenmark war stark geröthet, besonders da, wo die Sacralportion anfängt. Eben so stark geröthet die Cauda equina. Die Menge des Wassers zu bestimmen, war schwierig, es war aber gewiß mehr als ein halbes Pfund.

Diese einzelnen Krankheits- und Sections-Berichte, deren Details ich auf einem officiellen Wege zu erforschen gesucht habe, mögen hinreichend seyn, die Identität der bei uns ausgebrochenen Krankheit mit der asiatischen Cholera nachzuweisen, so wie genügende Andeutungen über ihr Entstehen und ihren Verlauf zu geben.

Bis zum 17. October hatte sich übrigens kein Cholerafall in den Häfen Hamburgs (ausgenommen bei dem sub No. 9. erwähnten Engelund) gezeigt, wie aus beifolgenden Actenstücken hervorgeht.

Es wird hiemit bescheiniget, daß vom 7. bis zum 17. October d. J. kein Cholera-Kranker im hiesigen Ober-Hafen vorgekommen ist.

Hamburg, den 19. October 1831.

Schwantus,
Hafenmeister.

Es wird hiemit bescheinigt, daß vom 7. bis zum 17. October dieses Jahres kein Cholera-Kranker im hiesigen Nieder-Hafen, worunter man den Theil des Hafens versteht, wo die seewärts kommenden Schiffe liegen, vorgekommen ist; mit Ausnahme eines kranken Matrosen, Namens Engelund, aus Calmar gebürtig, am Bord des Schiffes Atlas, geführt von Capitain Falck, von Bahia kommend, welcher, ohne daß er auf der Reise hieher am Lande gewesen, am Bord des Schiffes erkrankte.

Hamburg, den 21. October 1831.

J. P. Hauptfleisch,
fungirender Raths-Chirurgus.

In dem sogenannten Hanfmagazin (einem geräumigen Locale auf dem Hamburgerberge, an der Elbe liegend) *), wohin, wie S. 27 bemerkt ist, die sämmtlichen Bewohner von Bettlerherbergen transportirt wurden und auf Staatsunkosten erhalten werden, befanden sich am 31. October 174 Personen. Es wurden, außer den am 11. October aufgenommenen 126 Individuen, noch 87 dort hingebracht, so daß am 12. October das Hanfmagazin mit 213 Menschen, bestehend aus Bettlern, Herumtreibern, Vagabonden (die Erwachsenen alle große Säufer) u. s. w. jeglicher Art, Geschlechts und Alters, angefüllt war. Giebt es irgend Individuen, die für die Aufnahme von Krankheitsstoffen empfänglich sind, so sind es diese! Und wo gäbe es einen besseren Heerd, leider durch die eiserne Nothwendigkeit geschaffen, für die Ausbildung und Verbreitung von ansteckenden Krankheiten bei dem steten und innigen Zusammenleben dieser Subjecte, als diesen? Und doch sind dort nur bis den 6. November 27 Individuen an der Cholera erkrankt. (Am 27. October erkrankte der vorletzte und am 1. November der letzte.) 12 gesunde Personen wurden von dort weggeschickt.

*) Siehe beifolgende Charte.

Von den 400 hiesigen Nachtwächtern, die mit unendlich viel Cholera-Kranken in Verbindung kamen, unter gewiß manchen ungünstigen Verhältnissen leben, erkrankte bis zum 6. Novbr., ohne daß etwas Besonderes für dieselben gethan wäre, **kein Einziger an der asiatischen Cholera.**

In der **Umgegend** von Hamburg zeigten sich, trotz der steten, fast nie unterbrochenen Communication, und dem innigsten Verkehr mit den Elbinseln, den hannöverschen Elb-Ufern, mit Harburg u. s. w., erst am 23. October ein Cholerafall in Moorburg, der zweite den 27. und der dritte den 29. Oct. In Bergedorf den 28. Oct. ein Fall. In Lüneburg brach den 28. Oct. die Cholera aus. In Harburg waren bis zum 6. Nov. noch gar keine Kranke vorgekommen, eben so in Geesthacht.

Ich glaube diese Darstellung nicht zweckmäßiger zu beschließen, als dadurch, daß ich eine Bekanntmachung unsers Senats folgen lasse, in welcher sich der väterliche Sinn Desselben auf eine so ausgezeichnete Weise ausspricht.

Einem Hochedlen Rathe ist es zur Kunde gekommen, daß noch jetzt von Vielen die Ansicht gehegt werde, als wenn die hier herrschende Krankheit nicht die asiatische Cholera sei.

Wenn gleich bei den ersten Krankheitsfällen noch einige Unentschiedenheit obwalten konnte, wenn man zögern mußte, der Ueberzeugung sich hinzugeben, daß eine Krankheit, gegen deren Einschleppung so kostbare und den Verkehr hemmende Maaßregeln nothwendig erachtet worden, sich ohne Einschleppung in unsern Mauern erzeugt habe, so haben dennoch der Verfolg, das plötzliche und gleichzeitige Erkranken von Personen in den verschiedensten Districten der Stadt, die diese Krankheit begleitenden Kennzeichen und der schnell erfolgende Tod, jeden Zweifel heben müssen. Der Wahn, es sei die Krankheit eine eingebildete, kann eine Seuche nicht entfernen, deren tödtliche Wirkung, wenn nicht schnelle ärztliche Hülfe erfolgt, Allen

vor Augen liegt; es kann die Behauptung, die Krankheit sei nicht vorhanden, nichts dazu beitragen, die Ansichten des Auslandes über ihre Existenz zu ändern; wohl aber kann dieser Wahn die Hülfe verzögern, und dadurch die Verbreitung des noch beschränkten Uebels befördern.

Ein Hochedler Rath fordert daher dringend und väterlich alle Bürger und Einwohner auf, den Männern, die berufen sind, den Nothleidenden Unterstützung und Hülfe zu gewähren, willfährig und vertrauensvoll entgegen zu kommen, ihnen dadurch ihr schweres Amt zu erleichtern, daß Jeder in seinem Kreise jenen Wahn und jede irrigen Gerüchte über diese Krankheit bekämpft; Er fordert sie auf, Ihm zu vertrauen und Seiner Sorgfalt es anheim zu stellen, daß die, schon gemilderten Stockungen des Handels und Betriebes möglichst beseitigt werden.

Die Folgen des Unglücks, das uns betroffen hat, lasten nicht bloß auf uns allein; selbst in fernen Ländern werden sie sich fühlbar machen: mögen wir dann unsern Stolz darein setzen, der Welt ein Beispiel mehr aufzustellen, wie man unverschuldete Leiden mit heiterm Muthe und williger Unterwerfung unter die Fügungen Dessen ertragen kann, in dessen Hand wir Alle stehen.

Gegeben in Unserer Raths-Versammlung, Hamburg, den 14. October 1831.

Verzeichniß der ersten 308 Krankheitsfälle, nach dem Datum und den Straßen, an und in welchen sie vorkamen, und nach beifolgendem Grundrisse von Hamburg geordnet.

Den 5. October.

1. Nicolaistraße.

Den 7. October.

2. Nicolaistraße.
3. do.

Den 8. October.

4. Langengang.
5. Bei den Mühren hinter No. 54.
6. Dovenfleet.
7. Nicolaistraße.

8. Nicolaistraße.
9. Auf dem Schwed. Schiffe Atlas.
10. Nicolaistraße.

Den 9. October.

11. Großen Bäckergang.
12. Dovenfleet.

Den 10. October.

13. Baumwall.
14. Dienerreihe No. 14.
15. Brook.
16. Bei der Kunst.
17. Nicolaistraße.
18. do.
19. Brauerknechtgraben. *)
20. Kleinen Herrengraben.

Den 11. October.

21. Brauerknechtgraben.
22. do.
23. do.
24. Artillerie=Caserne (Kamp).
25. 3te Elbstraße, in der Bettlerherberge bei Laeckmann.
26. Gerkenstwiete.
27. Bei den Mühren No. 18.
28. Cremon No. 60.
29. Großenneumarkt.
30. Nicolaistraße.
31. Zippelhaus.
32. Hähnkentwiete.
33. Stadtdeich.
34. Neuenwall.

Den 12. October.

35. Brook.
36. Auf dem Schiffe Friedrich.
37. Fischertwiete.
38. Bei den Mühren.
39. Hamburgerberg, Dröge.
40. Pinnasberg.

Den 13. October.

41. 2te Vorsetzen.
42. Altstädter Neustraße.
43. Großenneumarkt.
44. Kibbeltwiete.
45. Hamburgerberg, Davidstr.
46. do. do.
47. Hähnkentwiete.
48. Hinter der Lemkentwiete.
49. Caserne.
50. Bei den Pumpen.
51. Depenau.
52. Dovenfleet.
53. Bei den Pumpen.
54. Hospital Hornwerk.

Den 14. October.

55. Großenneumarkt.
56. Grünensood.
57. Bei der Börse.
58. Langereihe.
59. Großen Bäckergang.
60. Brook.

*) Dieser Fall hat hier angeführt stehen bleiben müssen, um den bereits geschehenen Abdruck der Charte, so wie der ganzen Uebersicht nicht zu sehr zu schaden.

61. Reimerstwiete.
62. Hamburgerb., erste Erichstr.
63. do. Witts Hof.
64. Paulstraße.
65. Hamburgerberg, Hanfmag.
66. do. do.
67. do. do.
68. Sägerplatz.
69. B. d. kl. Michaeliskirche.

Den 15. October.

70. 2te Vorsetzen.
71. Johannis Bollwerk.
72. Stekelhörn.
73. Fischertwiete.
74. Mühlenbrücke.
75. Hinter St. Petri.
76. Johannis Bollwerk.
77. Eichholz.
78. 2te Vorsetzen.
79. do.
80. Hamburgerberg, Hanfmag.
81. do. do.
82. Hamburgerberg, Hanfmagazin.
83. Pinnasberg.
84. Dovenfleet.
85. Auf einem Schiffe beim Hamburgerberge.

Den 16. October.

86. 2te Vorsetzen.
87. Kleine Bäckerstraße.
88. Lemkentwiete.
89. do.
90. Zippelhaus.
91. Altstädter Neustraße.
92. Gerkenstwiete.
93. Zippelhaus.
94. Niedernstraße.
95. do.
96. Kleinen Fleet.
97. Kehrwieder.
98. Großen Bäckergang.
99. Hamburgerberg, Hanfmag.
100. Bleichergang.
101. Hamburgerberg, Hanfmag.
102. do. do.
103. Hospital Hornwerk.
104. Hamburgerberg, Hanfmag.
105. do. do.
106. do. do.
107. Brook.
108. Dovenfleet.
109. do.
110. Zippelhaus.
111. Langen Gang.
112. Neustädter Neustraße.
113. Rosenstraße.
114. Hamburgerberg, Trommelstraße.
115. Hamburgerberg, Hanfmag.
116. Auf dem Schiffe Gloria Deo.
117. Brook.
118. Kleinen Fleet.
119. Kehrwieder.
120. do.
121. do.
122. 2te Vorsetzen.
123. do.
124. Sägerplatz.
125. B. d. kl. Michaeliskirche.
126. Brook.

127. Kehrwieder.
128. Brook.
129. Brauerknechtgraben.
130. Bauhoff.
131. 3te Petersstraße.

Den 17. October.

132. Brauerknechtgraben.
133. Johannis-Bollwerk.
134. Kornträgergang.
135. Langengang.
136. Eiskuhle.
137. do.
138. Nicolaistraße.
139. 2te Petersstraße.
140. 3te do.
141. Auf dem Torfever des P. Wettern (b. d. Kayen).
142. 2te Neumannsstraße.
143. 1ste do.
144. Kayen.
145. Ellernthorsbrücke.
146. Beim Alsterthor.
147. Kleine Bäckerstraße.
148. Springeltwiete.
149. Auf einem Amerik. Schiffe Eliza Henriette.

Den 18. October.

150. Ellernthorsbrücke.
151. Eichholz.
152. do.
153. 2te Vorsetzen.
154. Johannis-Bollwerk.
155. 2te Vorsetzen.
156. Ellernthorsbrücke.
157. Bei den Pumpen.
158. Niedernstraße.
159. Brookstaven.
160. do.
161. Hamburgerberg, Hanfmag.
162. do. do.
163. do. do.
164. do. do.
165. do. do.
166. do. 2te Erichstr.
167. do. 1ste do.
168. Auf dem Amerikanischen Schiffe Havre.
169. Springeltwiete.
170. Fischmarkt.
171. Adolphsplatz.
172. Kleinen Fleet.
173. Kehrwieder.
174. do.
175. Brook.
176. Besenbinderhof.
177. Brook.
178. Pulverdeich.
179. Borgeschstraße.
180. Mittelstraße, St. Georg.
181. Kuhberg.
182. do.
183. do.
184. Brauerknechtgraben.
185. Neustädter Neuenweg.
186. Brauerknechtgraben.
187. 2te Vorsetzen.
188. Eichholz.
189. Johannis-Bollwerk.
190. Eichholz.
191. do.
192. Brettergang.
193. Caserne.

194. 2te Brandstwiete.
195. Theerhof.
196. Caserne.
197. Dovenfleet.
198. Mönkendamm.
199. Hamburgerberg, Hanfmag.
200. do. b. d. Schlafbaas Niels Hansen.

Den 19. October.

201. Kehrwieder.
202. Neueburg.
203. 2te Vorsetzen.
204. Breitengiebel.
205. Hornwerk Lazareth.
206. Hamburgerberg, Schröppers Wohnungen.
207. Hamburgerberg, Langestr.
208. do. do.
209. Springeltwiete.
210. Eichholz.
211. Johannis-Bollwerk.
212. Herrengraben.
213. Ebräergang.
214. Großen Trampgang.
215. Neuen Steinweg.
216. Schaarsteinweg.
217. Im Detentionshause.
218. Stadtdeich.
219. Großen Barkhof.
220. Steinstraße.
221. Vorsetzen.
222. Brook.
223. Mattentwiete.
224. Kehrwieder.
225. Brook.
226. Hinter dem Boden.
227. Kehrwieder.
228. Neustädter Fuhlentwiete.
229. Pickhuben.
230. Kehrwieder.
231. Beckerbreitengang.
232. Große Drehbahn.
233. Specksplatz.
234. Große Bleichen.
235. Theerhof.
236. Hähnkentwiete.
237. 2te Brandstwiete.
238. Bauhof.
239. Wandbereiter Brook.
240. Brook.
241. Hornwerk Lazareth.
242. Hanfmagazin.
243. Hornwerk Lazareth.
244. do.
245. Hanfmagazin.
246. Hamburgerb., 2te Erichstr.
247. do. 1ste do.
248. do. Hinrichstr.
249. Rothesoodstraße.

Den 20. October.

250. Johannis-Bollwerk.
251. do.
252. Auf dem Schiffe Navarino.
253. 2te Vorsetzen.
254. 1ste do.
255. Johannis-Bollwerk.
256. do.
257. Auf einem Schiffe im Hafen.
258. Neustädter Neuenweg.
259. Auf dem Schiffe Atlas.

260. Steinstraße.
261. Kehrwieder.
262. Altenwerder.

Den 21. October.

263. Poolstraße.
264. Neustädter Neustraße.
265. Pilatuspool.
266. Stadtdeich.
267. do.
268. Billwerderdeich.
269. do.
270. Auf einem Schiffe beim Oberbaum.
271. Voglerswall.
272. Kehrwieder.
273. Johannis-Bollwerk.
274. Eichholz.
275. do.
276. Johannis-Bollwerk.
277. Eichholz.
278. Deichthor.
279. 2te Petersstraße.
280. Pferdemarkt.
281. Burstah.
282. Binnenkayen.
283. do.
284. Görttwiete.
285. Steinstraße.
286. Neueburg.
287. Wandrahmsbrücke.
288. Bei den Pumpen.
289. Caserne.
290. Am Bord eines Schiffes hinterm Pinnasberg.
291. Steinhöft.
292. Hamburgerberg, Rohlws Wohnungen.
293. Hamburgerberg, 2te Erichstraße.
294. Hamburgerberg, Langestr.
295. Pinnasberg.
296. Rabenstraße v. d. Dammthore.
297. Brauerknechtgraben.
298. Große Reichenstraße.
299. Neuenwall.
300. Altewallstraße.
301. Dornbusch.
302. Pferdemarkt.
303. Schaarthor.
304. Stubbenhuek.
305. 1ste Vorsetzen.
306. Rödingsmark O. S.
307. Stadtdeich.
308. Steindamm.

Es erkrankten:

den	5.	October	1
»	7.	»	2
»	8.	»	7
»	9.	»	2

den 10. October	....	8
» 11. »	....	14
» 12. »	....	6
» 13. »	....	14
» 14. »	....	15
» 15. »	....	16
» 16. »	....	44
» 17. »	....	20
» 18. »	....	51
» 19. »	....	49
» 20. »	....	13
» 21. »	....	46
		308

Unter diesen waren:

217 Männer,
78 Frauen,
13 Kinder.

308

Unter den 308 Befallenen waren unter andern:

Arbeitsleute	60	Schiffer	23
Bettler	5	Soldaten	8
Everführer	6	Schlösser	6
Hausknechte	5	Schuhmacher	6
Kohlenmesser	2	Tischler	4
Kornträger	4	Schenkwirthe (Krüger) ..	6
Kohlenträger	2	Zimmerleute	2
Küper	8	Zuckersieder	3
Lohnbediente	3	Arbeitsfrauen	6
Schneider	4	Bettlerinnen	9

Dienstmädchen	4	Wäscherinnen	9
Freudenmädchen	1	Wirthinnen	4
Fischfrauen	3		

Die übrigen Einzelnen waren von verschiedenen Ständen. *)

Verzeichniß der Erkrankten nach dem verschiedenen Alter.

Unter 10 Jahren	13
Von 10 — 20 Jahren	13
» 20 — 30 »	49
» 30 — 40 »	73
» 40 — 50 »	65
» 50 — 60 »	50
Ueber 60 Jahre	45
	308

*) Im Detentionshause erkrankte den 19. Oct. ein Arrestant, der seit dem 7. Oct. dort verwahrt wurde und während dieser Zeit in keine Verbindung außerhalb des Hauses gestanden hatte.

Berichtigung.

Seite 24 in der letzten Zeile muß es in einigen Exemplaren statt: und lag seitdem in dem hiesigen Niederhafen — und lag seitdem in dem hiesigen Oberhafen, heißen.

Grundriss von Hamburg
zu Fricke's Geschichtlicher Darstellung des Ausbruchs der Asiatischen Cholera in Hamburg.



Hamb. privil. Steindr. v. Speckter & Co.

In den mit + bezeichneten Gassen folgen die N^ros unten.

Alsterthor 146. Brauerknechtgraben 19, 21, 22, 23, 129, 132, 184, 186, 297. 2te Brandstw: 194, 237. Broock 15, 35, 60, 107, 117, 126, 128, 175, 177, 222, 225. Eichholz 77, 151, 152, 188, 190, 191, 210, 274, 275, 277. Ellernthorsbrücke 145, 150, 156.
Fischertw. 37, 73, Gerkentw. 26, 92. (Hamb. B.) Erichstr: 1te. 62, 63, 167, 247. – 2te. 166, 246, 293. Hänkentw: 32, 47, 236. Joh. Bollwerk 71, 76, 133, 134, 189, 211, 250, 251, 255, 256, 273, 276. Kehrwieder 97, 119, 120, 121, 127, 173, 174, 201, 224, 227, 230, 261, 272.
Kleinen Fleth 96, 118, 172. Kornhaus (Infant. Caserne) 44, 193, 196, 289. Kuhberg 181, 182, 183. Lemkentw: 48, 88, 89. Nicolaistr: 1, 2, 3, 7, 8, 10, 17, 18, 30, 138. Peterstr. 2te. 139, 279. – 3te. 131, 140. Pumpen 50, 53, 157, 288. Springeltw: 148, 169, 209.
Vorsetzen 1te 221, 254, 305. – 2te 41, 70, 78, 79, 86, 122, 123, 153, 155, 187, 203, 253. Zippelhaus 31, 90, 93, 110.

